Merseburger Tageblatt

Kreisblatt

Bezugspreis ... Anzeigenpreis ...

Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

Amtliches Anzeigeblatt der Merseburger Kreisverwaltung und vieler anderer Behörden

Nr. 85. Mittwoch, den 23. April 1919. 159. Jahrgang

Amtliche Anzeigen

Seite 6 betr.:

Wahlen zum Kreistage.
Kriegshinterbliebene.
Meldung rumänischer Gefangener.
Verlängerung der Polizeistunde.

Tageschronik

Verhandlungs-, nicht Diktatfrieden!

Notenwechsel über die Versailler Verhandlungen

Die neue deutsche Friedensdelegation.

Augsburg von Regierungstruppen genommen.

Blutige Zusammenstöße in der Stadt.

Spartakistenputsche in Hamburg.

Ungarn greift zu den Waffen!

Schließung der Spandauer Heereswerkstätten.

Hoover zur Lebensmittelversorgung Deutschlands.

Die Lage in Indien ist sehr ernst.

In Versailles wird verhandelt!

Ein doppelter Notenwechsel über die Vorfriedensverhandlungen.

Am Freitag nachmittag war der deutschen Vertretung in Spaa eine Note der Entente überreicht worden, worin Deutschland aufgefordert wurde, zum 25. April abends nach Versailles Bevollmächtigte zu entsenden, welche den „Text der Friedenspräliminarien in Empfang nehmen" sollten. In einem Nachsatz war hinzugefügt, daß die deutschen Delegierten sich auf diese Rolle zu beschränken hätten.

Die deutsche Regierung erwiderte der Entente, daß sie eine dreigliedrige Kommission zum angegebenen Zeitpunkt nach Versailles entsenden werde, die lediglich die Vollmacht haben sollte, den Text der Friedenspräliminarien in Empfang zu nehmen und der deutschen Regierung zu überbringen. Die Regierung wollte der bereits zusammengestellten deutschen Friedensdelegation die Beschämung ersparen, daß sie lediglich zum Empfang eines gedruckten Briefes nach Versailles gesandt wurde. Wie recht sie hat, ergibt sich schon aus der Tatsache, daß der englische sowohl wie der amerikanische Vertreter bei der Ueberreichung der deutschen Antwort in Spaa erklärten, daß sie von der deutschen Regierung eine andere Erwiderung auf diese Einladung nicht erwartet hätten.

Inzwischen aber scheint man sich in Versailles überlegt zu haben, daß die Sache so nicht geht. Am Sonntag hat General Nudant im Auftrage Clemenceaus der deutschen Vertretung in Spaa eine neue Note überreicht, worin die Entente ausspricht, sie könne nicht lediglich Abgesandte zur Entgegennahme des Wortlautes der Friedensartikel empfangen, sondern müsse fordern,

daß Deutschland Bevollmächtigte nach Versailles entsende,

die ebenso vollständig ermächtigt sind, die Gesamtheit der Friedensfragen zu verhandeln wie die Ententevertreter.

Aber auch diese neue Forderung schafft noch keine Klarheit darüber, welchen Umfang nun eigentlich die Vollmachten der Ententevertreter haben und ob nicht doch unseren Bevollmächtigten die demütigende Rolle zugemutet werden soll, nur zu einem Triumphzug der Entente in Versailles zu erscheinen, um dann unverrichteter Sache wieder abreisen zu müssen.

Um weitere Klarheit zu schaffen, hat die deutsche Regierung der Entente eine Antwort überreichen lassen, in der mitgeteilt wird, daß die deutsche Regierung in der Voraussetzung, daß im Anschluß an die Uebergabe des Entwurfes der Präliminarien Verhandlungen über deren Inhalt beabsichtigt seien, sechs Bevollmächtigte entsende, denen im weitgehendstem Umfang Vollmacht gegeben sei, nur mit der Einschränkung, daß sie lediglich

mit Zustimmung der Reichsregierung abschließen können.

Die Absendung dieser Delegation wird aber an die weitere Zusage geknüpft, daß diesen Delegierten und ihrer Begleitung während ihres Aufenthaltes in Versailles Bewegungsfreiheit, sowie freier telephonischer und telegraphischer Verkehr mit der deutschen Regierung gewährleistet wird. Die deutsche Regierung hat weiter mitteilen lassen, daß es unmöglich sei, die Delegierten noch zum 25. April nach Versailles zu entsenden, sondern daß diese frühestens am 28. April in Versailles eintreffen könne. Aber auch das wird abhängig sein von der Antwort der Entente auf unsere Forderungen. Zunächst wird es sich zeigen müssen, ob man gewillt ist, die Verhandlungen nicht zu einer Farce, sondern zu Verhandlungen unter Gleichberechtigten auszugestalten.

Die deutsche Friedensdelegation.

Die deutsche Abordnung steht unter Führung des Staatsministers des Aeußeren Grafen Brockdorff-Rantzau. An Stelle des Staatsministers Dr. David, der zurzeit krank darniederliegt, ist Staatsminister Dr. Landsberg entsandt. Neben ihm steht Staatsminister D. Giesberts, Dr. Melchior, der Präsident der preußischen Nationalversammlung, der Sozialdemokrat Leinert und der Demokrat Schücking. Außerdem sollen aus jedem Ressort ein oder höchstens zwei Beamte beigegeben werden, sowie Vertreter der Finanzkommission. Der Kreis der Sachverständigen, der ursprünglich auf 40 Personen bemessen war, läßt sich im Augenblick nicht mobil machen; er wird erst später nachgesandt werden können.

Der Friedensausschuß der Nationalversammlung

war mit Rücksicht auf den Beginn der Friedensverhandlungen in Versailles auf den 26. April einberufen worden. Nachdem sich aber jetzt herausgestellt, daß vor Anfang nächster Woche die Verhandlungen in Versailles nicht beginnen können, ist auch die Einberufung des Friedensausschusses so lange hinausgeschoben worden.

* * *

Der Sieg Wilsons in der Entschädigungsfrage.

Aus einer „Matin"meldung geht hervor, daß Wilson seinen Standpunkt durchgesetzt habe, Deutschland müsse nur den Sachschaden wieder gutzumachen. Da durch die Bekanntgabe dieser Entscheidung große Unzufriedenheit unter der von einem riesigen Milliardengelage träumenden Bevölkerung hervorgerufen worden wäre, ist somit die Weigerung der französischen Regierung, die Kammer über den Stand der Verhandlungen zu unterrichten, leicht erklärlich.

Französische Maßnahmen.

In einer Zusammenkunft der fünf Außenminister in Paris wurde am Donnerstag der Text angenommen, der die politische Ordnung in Belgien regelt auf der Grundlage der Aufhebung des Vertrages von 1839, der die immerwährende Neutralität vorsah. Der Redaktionsausschuß arbeitet emsig an der endgültigen Formulierung der für Deutschland vorgesehenen Bedingungen. Die Alliierten haben die Maßnahmen noch nicht erörtert, die im Falle einer Nichtunterzeichnung des Vertrages durch Deutschland zu treffen sein würden. Indessen werden die militärischen Fachleute beauftragt, unter der Leitung des Marschalls Foch für diesen Fall Berichte auszuarbeiten. Die Zwangsmaßnahmen, die den Alliierten zu Gebote stehen, sind verschiedener Art: sie umfassen insbesondere die Besetzung weiterer deutscher Gebiete, Sperrung deutscher Häfen und Einstellung der Verpflegung.

Die Zukunft des Kieler Kanals.

Die Bestrafung der Schuldigen.

Aus Paris wird gemeldet: Die Bestimmungen über den Kieler Kanal sind geändert worden. Ursprünglich war beabsichtigt, die Befestigungen des Kieler Kanals zu schleifen und den Kanal selbst zu einem Handelsverbindungsweg umzuändern. Die Aenderungen werden jetzt gestalten, daß die bestehenden Küstenverteidigungswerke erhalten bleiben und bezüglich Helgolands wurde bestimmt, daß der U-Boot-Hafen beibehalten werden kann, aber künftig nur für Seefischerei verwendet werden darf. Eine zweite Entscheidung betrifft die Schuldfrage. An erster Stelle werden militärische und Marinekommandanten, wie Ludendorff und Tirpitz zur Verantwortung gezogen und wegen Verletzung des Kriegsrechts und der Kriegsgesetze bestraft werden. Bezüglich des Kaisers, Bethmann Hollwegs und anderer, die sich nur auf politischem Gebiete vergangen haben, wird wahrscheinlich eine allgemeine politische Maßnahme getroffen, wie seinerzeit die Verbannung Napoleons nach St. Helena.

Die Danziger Frage.

Von unserem Berliner Vertreter wird uns geschrieben:

Eine Meldung aus Rotterdam bringt wieder über das Schicksal Danzigs Neuigkeiten, die angetan sind, die Bevölkerung der Ostmarken wieder stark zu beunruhigen. So soll Danzig ein Freihafen werden und Polen soll das Verwaltungsmandat darüber erhalten. Auch darf Polen (wie diese Meldung besagt) Garnisonen in Danzig errichten, und die Post soll gleichfalls in polnische Hände übergehen. Man kann derartige Nachrichten, die alle mit gewisser Vorsicht aufzunehmen sind, nur als eine Stimmungsmache ausländischer Blätter für Polen bezeichnen. Die Unterzeichnung des Friedensvertrages würde durch solchen Gewaltakt nicht zu Stande kommen, denn, wie ich aus politischen Kreisen erfahre, denkt die Regierung nicht daran, von ihrem berechtigten Standpunkt, daß Danzig, das rein deutsches Gebiet ist, Deutschland erhalten bleiben soll, abzugehen.

Wirtschaftlicher Zusammenbruch oder Aufstieg?

Das Wesen des Bolschewismus wird vielfach noch verkannt. Man glaubt, diese Gefahr beseitigt, wenn es im Lande hübsch ruhig bleibt, d. h. wenn die äußeren Begleiterscheinungen einer jeden Revolution (Raub, Plünderung usw.) unterdrückt werden. Das wahre Ziel des Bolschewismus liegt aber tiefer, es geht auf die „Beseitigung des Kapitalismus" an sich. Der so oft als Vorwand für Streiks usw. benutzte „Sozialismus" ist dabei nur ein Trugbild- für die Bolschewisten besteht die „Sozialisierung" nicht etwa in einer Enteignung, sondern in einer Vernichtung des Kapitals. Und dies hat man zu einem großen Teil bereits erreicht durch die fortschreitende Entwertung des Geldes. Als die Revolution ausbrach, hatte die deutsche Mark noch einen Kaufwert von rund 60 Pf., heute ist sie kaum 30 Pf. wert. Je mehr die Entwertung des Geldes fortschreitet, also seine Kaufkraft sinkt, um so höher steigen die Löhne, denn man muß eben mehr Geld für dieselbe Menge Arbeit bezahlen. — Dieses System der Entwertung des Geldes wußt auch die Schlauberger, die einer Sozialisierung still vergnügt entgegensehen im Bewußtsein, ihre „Papierchen" gut versteckt zu haben, denn auch die versteckten Werte werden wertlos werden. Wer früher 5000 Mark Zinsen von seinem Kapital bezog, konnte bequem Rentier spielen, wenn aber der Wert des Geldes auf etwa ein Zehntel heruntergegangen sein wird, so wird er für 5000 Mk. nur soviel Ware und fremde Arbeit bezahlen können, wie früher mit 500 Mark — Wer aber glaubt, sein Kapital durch Anlage in Grundstücken retten zu können, dürfte auch enttäuscht werden. Gegen die willkürliche Mietssteigerung ist jetzt schon Vorsorge getroffen und der Ertrag eines Grundstückes bildet bekanntlich den Wertmesser: Wenn er nicht in dem gleichen Maße, wie die Arbeitslöhne steigen kann, also wenn er der Entwertung des Geldes nicht durch eine entsprechende Steigerung des Ertrages entgegenwirken kann, so ist damit der Kapitalwert des Grundstücks schon verringert. — Ebenso wie bei der Miete will man der Preisbildung für Nahrungsmittel eine Schranke setzen, indem man den Verkauf kommunalisieren will. Die Erzeuger werden also die erhöhten Arbeitslöhne zahlen müssen, sollen aber gezwungen werden, auf den Ertrag ihres Anlagekapitals zu verzichten. Wer hat nach bolschewistisch-sozialistischer Ansicht eben nur die „Arbeit" sämtlicher Ertrag gehört dem Arbeitenden und die Besitzenden sind nach dieser Weltanschauung nichts als Drohnen. —

Natürlich sind die bolschewistisch-sozialistischen Ansichten falsch, denn eine jede fortgeschrittene wirtschaftliche Leitung entsteht durch das Zusammenwirken von Kapital und Arbeit. Kein Kapital kann nutzbar gemacht werden, wenn die Arbeit fehlt, aber auch die Arbeitskraft kann nicht ausgenützt werden, wenn das Kapital fehlt! Das haben alle nicht in sozialistischen Parteidogmen verstrickten Politiker auch längst erkannt. So z. B. nennt Wilson in seinem Buche „Der Staat", das er 20 Jahre vor dem Kriege geschrieben hat, die Sozialisten „eine Klasse von engherzigen, beschränkten, radikalen und gründlich irrenden Menschen". Durch die Vernichtung und Ausschaltung des Kapitals wird ein jeder fortschrittliche Aufstieg der Menschheit unmöglich gemacht, sowohl des Einzelnen wie auch der Gesamtheit. Eine kleine Weile lebt sich diese wahnsinnige Wirtschaft so durchführen, so lange nämlich, bis die Werte vernichtet sind, die in tausendjähriger Kulturarbeit aufgespeichert worden sind. Dann werden die Vertreter des Bolschewismus von der Bildfläche verschwinden und der Rest wird sein ein allgemeines Heulen und Zähneklappern.

Nicht die Vernichtung des Vorhandenen kann uns retten, sondern nur der Wiederaufbau, wobei das noch Vorhandene pfleglich geschont werden muß. Das sollten vor allem die Arbeiter begreifen, die zum Schluß unter den Folgen der jetzigen Mißwirtschaft am allerschwersten zu leiden haben werden. Schließlich ist ein fortschreitende Entwicklung unseres Wirtschaftslebens für alle Volksschichten in gleicher Weise belangreich und ebenso werden sie alle von seinem Niedergang oder gar Zusammenbruch mit betroffen werden.

Vor Wilsons Rückkehr nach Amerika.

Brest, 21. April. (Havas.) Der Dampfer „George Washington", der Wilson nach den Vereinigten Staaten zurückbringen soll, ist hier auf der Reede eingelaufen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190423-15/fragment/page=0001

Der Kampf um München.

Augsburg von den Regierungstruppen genommen.

Das Gesamtministerium des Volksstaates Bayern veröffentlicht einen Aufruf, in dem es u. a. heißt, daß die Verhältnisse in Südbayern durch Verschulden des Münchner Terrors zum direkten Kriegszustand sich entwickelt haben. Die Regierung habe sich in Erkenntnis der Lage, daß Gewalt nur mit Gewalt bekämpft und unterdrückt werden könne, zur militärischen Aktion gegen München entschließen müssen. Aus dieser amtlichen Verlautbarung kann man schließen, daß die militärischen Vorbereitungen gegen München im großen ganzen beendet sind. Bevor jedoch zum entscheidenden Schlag ausgeholt werden konnte, mußten die Angriffstruppen durch Rückensreiheit gesichert sein. Deshalb wurde am ersten Osterfeiertag

Augsburg von württembergischen und bayerischen Truppen besetzt.

Augsburg soll nun eine Hauptbasis für die Operationen gegen München werden. Von der Regierung wird eine große Truppenmacht gegen die Hauptstadt in Bewegung gesetzt, es sollen mehr als fünf Divisionen sein. Es liegen heute folgende Einzelmeldungen vor.

Ungeheuer ernste Lage in München.

Eine russische Wache am Bahnhof.

Ein geheimer Kurier der Regierung Hoffmann, der die Hauptstadt auf Umwegen verlassen konnte, berichtet über die Lage in München: Das Eigentum in München ist vogelfrei. Wenn auch bis jetzt keine Gefahr für das Leben der Einwohner besteht, so muß die Lage in München doch als ungeheuer ernst betrachtet werden. In München herrscht die Furcht, daß, sobald ein Angriff von Außen erfolgt, innerhalb der Stadt ein allgemeines Gemetzel entstehen könnte. Besonders sind es die Geiseln, deren Leben in einem solchen Falle gefährdet erscheint. Die Befehlshaber haben die russischen Kriegsgefangenen im Lager Puchheim in Freiheit gesetzt und bewaffnet. In München zieht russische Wache am Bahnhof auf.

Wie München verteidigt wird.

Bamberg, 21. April. Nach den bei der Regierung eingelaufenen Meldungen bestätigt es sich, daß die Gewalthaber in München zur Verteidigung der Stadt sich mit allen Mitteln vorbereitet haben. Wie wir noch erfahren, sollen neben dem ehemaligen Generalstäbler Paraquim der Sohn des bekannten Generals Zwehl, und der Oberst Staubwasser, ein hervorragender artilleristischer Fachmann, die Verteidigung Münchens leiten.

Die Einnahme Augsburgs.

Lebhafte Straßenkämpfe.

Nach verschiedenen Berichten kam es bei der Besetzung von Augsburg infolge des Widerstandes der Kommunisten zu Straßenkämpfen, bei denen es eine größere Anzahl von Verwundeten und Toten gab. Daher wurde über Augsburg der Kriegszustand verhängt und die Polizeistunde auf 9 Uhr abends festgesetzt. Am 10. April, 5 Uhr früh, marschierten von Norden Bayern, von Süden Bayern und Württemberger in die Vorstädte der Stadt ein. Am Pulvermagazin erhielten die Württemberger Maschinengewehrfeuer. Es entstand ein lebhaftes Gefecht mit den Arbeitern der Näh[illegible]fabrik Schürer, wobei verschiedene Soldaten aus dem Hinterhalt niedergeschossen wurden. Gegen einen Toten wurde in unbeschreiblich roher Weise vorgegangen. Das Vordringen der Bayern bis in die Mitte der Stadt mit dem Einsetzen von Artillerie und Minenwerfern.

machte weiteren Widerstand aussichtslos

und der Kommandant nahm folgende Bedingungen an: „Unbedingte Anerkennung der Regierung Hoffmann, Abgabe sämtlicher Waffen, Auslieferung sämtlicher Rädelsführer, Besetzung der Stadt durch Regierungstruppen, Bildung einer Volkswehr in Augsburg, bestehend aus allen Berufen und Ständen." Der Einzug der Truppen wurde von der Bevölkerung lebhaft begrüßt. Offenbar war aber die bewaffnete Arbeiterschaft über den wahren Zweck des Einmarsches nicht informiert. Es kam daher noch zu wiederholten Zusammenstößen mit den Truppen. Schließlich gelang es drei Unabhängigen Sozialisten, die Arbeiter über den wahren Sachverhalt aufzuklären und zur Annahme von Bedingungen zu bewegen, wonach

die Feindseligkeiten eingestellt wurden.

Die Nacht ist dann ruhig verlaufen, obwohl die Stimmung unter der Arbeiterschaft noch immer sehr erregt ist. Alle Waffen und Munition müssen unter Vermeidung der Todesstrafe bis Dienstagvormittag abgeliefert werden. Ein Aufruf des Stadtkommandanten Edelmann drückt aus, daß die Regierungstruppen auf dem Boden des sozialistischen Programms stehen. Die bisherigen Kämpfe haben für die Stadt keinen schweren Schaden im Gefolge gehabt. Die Kommandantur und das Hauptpostamt mußten im Sturm genommen werden. Flachbahngeschütze bestrichen die Straße vor diesen Gebäuden. Auch im Vorort Lechhausen mußte der erbitterte Widerstand der Spartakisten durch Geschützfeuer gebrochen werden. Die Regierungstruppen machten

viele hundert Gefangene,

darunter auch befreite russische Kriegsgefangene. Entkommene radikale Führer organisierten in Werlach und Oberhausen eine neue Verteidigungsfront. Montag nachmittag wurde dieses Viertel nach ergebnislosen Verhandlungen mit Geschützfeuer bedacht. Die Operationen waren abends noch im Gange. Vom Augsburger Rathaus- und Perlachturm weht wieder die blauweiße Fahne. „Unentwegte" haben der roten Fahne auf dem Perlachturm einen Trauerflor umgehängt.

Weshalb Augsburg schnell besetzt werden mußte.

Augsburg, 21. April. Die radikalen Elemente in Augsburg hatten alle Vorbereitungen getroffen, um am Ostersonntag die Räterepublik wieder in Augsburg auszurufen. Diese Tatsache und der Umstand, daß ein verräterisches Augsburg im Rücken von München den gegen München operierenden Regierungstruppen sehr gefährlich werden konnte, veranlaßte die Führung, die Stadt noch in der Nacht zum Sonntag von allen Seiten konzentrisch durch überraschenden Angriff im Sturm zu nehmen.

Lindau in der Hand der Regierung.

Bregenz, 21. April. Die Stadt Lindau ist während der Nacht von Württembergern und bewaffneten Bauern eingeschlossen worden. Es schweben noch Verhandlungen.

Gefangennahme des roten „Kriegsministers".

Neuulm, 21. April. Am Sonnabend wurde ein aus München kommender Zug mit Truppen der Rätearmee durch die Postierung der Regierungstruppen südlich von Pfaffenhofen angehalten. Die Insassen wurden gefangengenommen. Patrouillen der Regierungstruppen haben am Sonnabend den „Kriegsminister" Reichardt der Roten Armee bei Petershausen gefangengenommen.

Die „Sieges-Meldungen" der Kommunisten.

Am Sonnabend ließ der Münchener Vollzugsrat Plakate anschlagen, in denen es heißt: „Sieg der Roten Armee! Dachau genommen! Mehrere Millionen Schuß Infanteriemunition, 3 Maschinengewehre u. a. erbeutet! Mehrere hundert Gefangene!" Aus Regierungskreisen wird dazu mitgeteilt, daß bei Dachau lediglich geringfügige Plänkeleien stattfanden. Dagegen wurden bei Pfaffenhofen etwa 50 Spartakisten nach einem mißglückten Ueberfallsversuch festgenommen.

Spartakus in Hamburg.

Hamburg, 21. April. In der Nacht vom Sonnabend zum Sonntag kam es in St. Pauli und in der Altstadt zu großen Unruhen. Bei der Wache 13 verlangte der Mob sofortige Herausgabe von Waffen. Zunächst wurden Handgranaten in das Gebäude geschleudert, worauf eine Schießerei auf das Wachtgebäude erfolgte. Hierbei wurde der wachthabende Vizewachtmeister getötet. Der Sturm auf die Wache wurde dreimal wiederholt, aber jedesmal mit Erfolg abgeschlagen. In der Altstadt wurde ein Angriff auf die Wache in der Peterstraße gemacht. Hier drangen 50 bewaffnete Spartakisten in die Wache ein und entwaffneten die Sicherheitsmannschaft. Dann zogen sie nach dem Polizeigefängnis und befreiten die dortigen Gefangenen. Im Anschluß daran wurde die Schule in der Marktstraße besucht, um die dort lagernden Proviantvorräte der Sicherheitsmannschaften auszurauben. Es entwickelte sich hier ein größeres Gefecht. Der Sturmangriff der Spartakisten wurde aber abgeschlagen. In der Nacht vom Ostersonntag zum Montag kam es namentlich auf der Reeperbahn und in den benachbarten Straßen zu größeren Unruhen, die aber unterdrückt wurden. Beim Anbruch der Dunkelheit wurde ein abermaliger Angriff auf dem Spielbudenplatze abgeschlagen. In Gründeli zerstörten die Spartakisten die Spiritusfabrik J. J. W. Peters und töteten den Inhaber der Firma Robert Peters.

Der Spartakistenputsch in Offenbach.

Zu den Vorkommnissen in Offenbach gibt W. T. B. folgende Darstellung: Die Menge zog nach Beendigung der kommunistischen Versammlung nach der Kaserne, um die Räume des Volksrats zu besetzen, der dort seinen Sitz hat. Der Zug war inzwischen auf mehrere tausend Personen angewachsen. Eine Anzahl Kommunisten erbrach das offene Tor und drang in den Hof der Kaserne ein. Wie der Volksrat mitteilt, griffen die Kommunisten dort eine aufgestellte Kompagnie mit Handgranaten an. Sie wurden aber zurückgewiesen, drangen jedoch dann nochmals vor. Dann erst feuerten die Regierungstruppen mit Gewehren und Maschinengewehren und Handgranaten. Die Zahl der Toten wird auf 11 und die der Schwerverletzten auf 6 angegeben. Unter den Verwundeten befinden sich auch verschiedene Soldaten.

Unruhen in Neustettin.

Kolberg, 21. April. In Neustettin entstanden Reibereien zwischen Militär und Zivil. Es wurden Handgranaten auf Patrouillen geworfen. Vier Soldaten wurden verwundet. Das Militär machte darauf von der Schußwaffe Gebrauch. Der Schreiber Gehrke ist getötet. Ueber Neustettin wurde der Belagerungszustand verhängt.

Bürgerabwehrstreik in Bremen.

Bremen, 20. April. Da die Gasarbeiter am Sonnabend mittag in den Streik getreten sind, wurde der Bürgerabwehrstreik beschlossen. Sämtliche Betriebe, einschließlich der bremischen Behörden, stellen heute ihre Tätigkeit ein, mit alleiniger Ausnahme des Sicherheitsdienstes, des Elektrizitätswerkes und der Feuerwehr. Die freien Berufe, insbesondere auch alle privaten Wohltätigkeitsanstalten schließen sich an. Die ärztliche Versorgung, auch in den Krankenhäusern, ruht vollständig. Alle Verkaufsstellen bleiben geschlossen. Die Stadtkommandantur verhängt mit Genehmigung des Senats den verschärften Belagerungszustand. Der Streik wird solange aufrechterhalten, bis der Terror in Bremen gebrochen ist.

Der Leipziger Straßenbahnerstreik dauert an.

Die Hoffnung, daß der Betrieb der Leipziger Straßenbahnen am zweiten Osterfeiertage wieder aufgenommen werden könnte, hat sich leider nicht erfüllt. Gefordert wird bekanntlich für Wagenführer ein Monatsgehalt von 415 Mk., für Schaffner ein solches von 400 Mk. In einer großen Versammlung der Streikenden wurde gestern mit allen Stimmen die Fortsetzung des Streikes beschlossen. Ein Anerbieten der Direktion von 350 000 Mk. für den Monat April wurde abgelehnt, auf einen Gegenvorschlag der Streikenden, 400 Mk. für Wagenführer und 385 Mk. für Schaffner, ging die Direktion nicht ein. Was eigentlich werden soll, wenn während der in der nächsten Woche beginnenden Messe die Straßenbahnen nicht gehen, ist unerfindlich.

Die neue Regierung in Braunschweig.

Die vorläufige Braunschweigische Regierung, die die Geschäfte des Landes bis zum Wiederzusammentritt des Landtages am 24. April führt, besteht aus folgenden Mitgliedern: Antrick (Mehrh.-Soz.), Finanzpräsident Bartels, Gustav Goricke (U. Soz.), Dr. Jasper (Mehrh.-Soz.), August Zunde (U.-Soz.), Scheltz (Mehrh.-Soz.) und Steinbrecher (Mehrh.-Soz.). Den Vorsitz führt Dr. Jasper.

Der Telegraphen- und Fernsprechbetrieb mit Braunschweig hat wieder aufgenommen werden können. In Braunschweig herrscht Ruhe. Die Entwaffnung schreitet fort.

Expräsident Merges entflohen.

Die Nachricht von der Festnahme des Expräsidenten Menges bestätigt sich nicht. Es handelt sich um eine Namensverwechslung. Wie aus Hannover gemeldet wird, traf der Schneider Menges, aus Braunschweig vor Regierungstruppen flüchtend, am Sonnabend mit zwei Genossen im Automobil in Hannover ein, wo er unbeobachtet verschwunden ist. Man nimmt an, daß er nach Bremen oder Westphalen weitergefahren ist.

Eichhorn in Berlin?

Zwei Personen, die den früheren Berliner Polizeipräsidenten Eichhorn persönlich genau kennen, bekunden unabhängig voneinander, sie hätten ihn am ersten Osterfeiertag vormittags in Berlin gesehen. Er kam in einem feldgrau gestrichenen Automobil die Grunewaldstraße in der Richtung nach Berlin entlang gefahren. Er trug Zivilkleidung, ebenso sein Begleiter, der der frühere Präsident von Braunschweig, Merges, gewesen sein soll.

Kriegsbeschluß in Ungarn.

Budapest, 20. April. (Ung. Korrbüro.) Der Zentral-Soldaten-, Arbeiter- und Bauernrat hat zur Verteidigung der Errungenschaften der Proletarier-Diktatur den Verteidigungskrieg beschlossen und angeordnet, daß die Hälfte der Arbeiterschaft sämtlicher Betriebe gegen die tschechischen, rumänischen und südslawischen Truppen zu den Waffen greifen solle. Nach den Abendsitzungen mehrerer Parteiorganisationen und Gewerkschaften bewegten sich Demonstrationszüge durch die Straßen.

Der Verteidigungskrieg gegen Tschechen, Rumänen und Südslawen: das bedeutet den Krieg zur Befreiung des ungarischen Gebiets, zur Wiederherstellung der Integrität des Königreichs Ungarn in seinen geschichtlichen Grenzen. Das ist also das Programm der ungarischen Sowjets, ebenso wie es das Programm aller früheren ungarischen Regierungen von Tisza bis Karolyi gewesen ist.

Trübe Lage in Budapest.

In Budapest haust in den vorderen Zimmern aller hervorragenden Häuser der Janhagel. Die Wirte, denen die hinteren Zimmer zur Verfügung gestellt wurden, sind verpflichtet, für diese Mitbewohner mitzukochen. Die Speisekarte des Hotels „Ungaria" wies in den letzten acht Tagen nur Kraut mit Nährel auf. Bezeichnend ist, daß die Regierung ermächtigt über ein Erfuchen verhandelt, daß drei Tage in Budapest offiziell geplündert werden kann.

Czernin dementiert.

Die Wiener „Neue Freie Presse" veröffentlicht ein Telegramm des Grafen Czernin aus Feldkirch, in dem er die Nachricht von seiner angeblichen Flucht und Verhaftung als unwahr bezeichnet.

Waffenstillstand mit Lenin in Sicht?

Ein Funkspruch aus Lyon meldet:

Mit Lenin ist ein Waffenstillstand in Sicht. Eine der Bedingungen wird die Ernährung Rußlands durch eine neutrale Organisation sein, an deren Spitze der Nordpolforscher Nansen steht. Der französische Einwand gegen die Ernährung Rußlands wird sich jedenfalls in den nächsten 24 Stunden beheben lassen.

Finnische Expedition gegen Petersburg?

Stockholm, 20. April. Wie „Politiken" aus Helsingfors erfährt, wird in Finnland gegenwärtig in aller Heimlichkeit eine militärische Expedition gegen Petersburg und Karelien vorbereitet. Seit vierzehn Tagen weilen in Helsingfors eine französische und eine amerikanische Militärkommission. In Hangö und in Reval sind Truppeneingetroffen, und vor drei Tagen haben die finnischen Truppen begonnen, sich nach der Grenze gegen Russisch-Karelien in Bewegung zu setzen.

Hungerrevolten in Moskau.

4000 Arbeiter erschossen.

In Moskau kam es polnischen Blättern zufolge zu Hungerrevolten. Rote Gardisten schritten ein. Innerhalb drei Tagen wurden 4000 Arbeiter gruppenweise erschossen.

Odessa unter dem Feuer der Ententeflotte.

Einem Londoner Bericht zufolge wird aus Athen gemeldet: Laut Mitteilungen griechischer Flüchtlinge aus Odessa wird der Teil der Stadt, welcher sich in den Händen der Bolschewisten befindet, von alliierten Kriegsschiffen beschossen.

Die ersten Hallerschen Truppen in Warschau eingetroffen.

Wien, 21. April. Das Wiener Korrespondenzbureau meldet aus Warschau: Gestern traf hier der erste Zug mit Truppen des Generals Haller ein.

Kommunistische Wühlarbeit in Wien.

Wien, 21. April. In einer Kommunistenversammlung erklärte der Kommunistenführer Forst, die Ausrufung der Proletarierdiktatur sei in Wien nur noch eine Frage von Tagen. Der Kommunistenführer Thormann erklärte, die Stimmung sei reif zum Losschlagen. Die sächsische Regierung soll bei der Entente um Hilfe für die sächsischen Einwohner Wiens gebeten haben, da die Wiener Kommunisten für den 1. Mai den Umsturz vorbereiten.

Dernburg Reichsfinanzminister.

Gleichzeitig Vizepräsident des Reichsministeriums.

Der Reichspräsident hat am Sonnabend abend die Ernennung von Exzellenz Dernburg zum Reichsminister der Finanzen vollzogen. Reichsminister Dernburg wird gleichzeitig das Amt eines Vizepräsidenten des Reichsministeriums übernehmen.

Der neue Reichsfinanzminister.

Von unserem Berliner Vertreter.

Vom Reichspräsidenten Ebert ist die Ernennung Dernburgs zum Reichsfinanzminister vollzogen worden. Damit hat man die Bürde des Amtes von den Schultern Schäffers, der sie nicht tragen zu können glaubte, genommen. Nun soll Dernburg die Zügel in die Hand nehmen und ein Erbe antreten, das wahrlich nicht leicht ist. Zwar geht Dernburg der Ruf eines finanziellen und umsichtigen Finanzfachmannes voraus, aber es ist denn doch etwas anderes, der Direktor einer großen Bank, als der Finanzminister eines Staates zu sein, dessen Finanzen in Grund und Boden gewirtschaftet sind. Daß er es verstehen wird, dem deutschen Volke das Steuerbukett schmackhafter zu machen, darf füglich bezweifelt werden; das liegt aber nicht an ihm, sondern an der Natur der Dinge. Gerade die Industrie, die doch bisher die ausgiebigste Steuerquelle war, ist durch die unsinnigen Streiks an den Rand des Abgrundes gebracht worden, wie die letzten Konkurse von Instituten, die auf Felsen gebaut schienen, gezeigt haben.

Ob Dernburg und seine Freunde auch gewillt sind, alle Sozialisierungsbestrebungen durch dick und dünn mitzumachen, bleibt noch sehr dahingestellt. Die Sozialisierung bleibt vorläufig noch ein großes Experiment, und wenn auch unsere Radikalisten sie unaufhörlich fordern, so haben sie doch noch in gar keiner Weise den Beweis erbracht, daß sie auch wirklich lebensfähig ist. Das Budget eines großen Staates kann man nicht auf Experimente aufbauen, dazu gehört schon ein etwas festerer Baugrund, wenn nicht eines schönen Tages das Gebäude wie ein Kartenhaus zusammenbrechen soll. Eine Hauptaufgabe des gewiegten Finanzmannes ist es vor allem auch, dem Kurs[illegible] unserer Mark, die jetzt in der Schweiz auf 35 Pfg. gesunken ist, wieder auf eine annähern normale Höhe zu bringen. Welcher Mittel Dernburg sich dabei bedient, dafür ist er als Finanztechniker verantwortlich. Er hat früher selbst einmal von sich gesagt, daß er der Mann der Millionen sei. Nun wohl, heute handelt sich's nicht

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190423-15/fragment/page=0002

nur um Millionen, sondern um Milliarden! Ein Volk, was so arm und so wenig steuerkräftig geworden ist, wie das unsere, muß verlangen, daß nicht, wie das in letzter Zeit zur Mode geworden ist, mit Milliarden nur so unthergeworfen wird, sondern daß sein Finanzminister mit Pfennigen rechnet. Der Zahlenwahnsinn muß endlich mal ein Ende haben. Wenn Dernburg ihn zu bannen versteht, dann hat er allein schon seinen Befähigungsnachweis erbracht.

Welche Wichtigkeit in Zukunft dem Amte des Finanzministers beizumessen ist, geht unschwer auch aus der Tatsache hervor, daß er gleichzeitig den Sessel des Vizepräsidenten des Reichsministeriums übernehmen soll.

Die Einigung in der Berliner Angestellten-Bewegung.

Sicherung des Mitbestimmungsrechtes der Angestellten.

In der Sonnabendnacht ist, wie schon kurz berichtet, unter dem Vorsitz des Reichsarbeitsministers Bauer in Berlin der Frieden zwischen Arbeitgebern und Angestellten geschlossen worden. Dabei ist das Mitbestimmungsrecht der Angestellten durch Sicherung der Kontrolle bei Einstellungen, Kündigungen und Entlassungen durch die Betriebs- und Angestelltenausschüsse festgelegt worden. Der Inhalt der als Ergänzung zu dem Schiedsspruch vom 8. April getroffenen Vereinbarung ist, kurz zusammengefaßt, folgender:

Die Geschäftsleitung ist verpflichtet, von jeder Neueinstellung dem Angestelltenausschuß Kenntnis zu geben, dem innerhalb 5 Tagen hiergegen das Einspruchsrecht zusteht. Von der Kontrolle sind ausgeschlossen lediglich die Direktoren, Generalbevollmächtigten und die sonst in leitenden Stellen befindlichen Angestellten. Für die Prüfung der Bewerber stellt der Angestelltenausschuß einen Vertrauensmann, der mindestens 25 Jahre alt sein und drei Jahre in dem betr. Betrieb beschäftigt sein muß. Kommt eine Einigung nicht zustande, so hat der Vertrauensmann innerhalb drei Tagen den Schlichtungsausschuß anzurufen. Dieselben Bestimmungen gelten bei Kündigungen und Entlassungen. Zum Schutz der Mitglieder des Angestelltenausschusses wurde vereinbart, daß diese im Fall der Kündigung Anspruch auf Fortführung des Dienstverhältnisses haben, auch wenn bis zur endgültigen Entscheidung des Schlichtungsausschusses die Kündigungsfrist eine Verzögerung erleiden sollte. Auch bei sogenannten fristlosen Entlassungen soll der Angestelltenausschuß Gelegenheit zur Mitwirkung haben, sofern nicht Eigentumsvergehen, Tätlichkeiten usw. in Frage kommen. Als Ausgleich des für die streikenden Angestellten entstehenden Verdienstausfalles soll, unter der Voraussetzung, daß am Dienstag nach Ostern die Arbeit wieder aufgenommen wird, die Zeit vom Karfreitag ab als Arbeitszeit berechnet werden. Fürdie vorausgegangenen Streiktage wird ein Gehaltsvorschuß von 35 v. H. des Monatseinkommens gezahlt.

Die anwesenden Vertreter des Verbandes der Metallindustriellen gaben zum Schluß der Sitzung eine Erklärung ab, wonach sie nach wie vor schwere Bedenken gegen diese Regelung des Mitbestimmungsrechtes haben und nur unter dem Druck des Streikes den Vereinbarungen zustimmen.

Schiedsspruch im Bankbeamtenstreik.

Im Bankbeamtenstreik wurde nach fünftägiger Verhandlung am 1. Ostertag, mittags 12 Uhr, durch den Vorsitzenden des Schlichtungsausschusses Groß-Berlin, Ingenieur Lüdemann (Reichsarbeitsamt) der Schiedsspruch verkündet. Der Schiedsspruch sichert den Bankangestellten das Mitbestimmungsrecht ungefähr in gleicher Weise, wie es in den Vereinbarungen in der Metallindustrie vorgesehen ist. Die Berliner Bankleitungen veröffentlichen in den Berliner Zeitungen eine Erklärung, wonach sie den Schiedsspruch unter Aufrechterhaltung ihres grundsätzlichen Standpunktes unter der Bedingung der Wiederaufnahme der Arbeit am ersten Tage nach Ostern anerkennen. Eine Versammlung der ausständigen Bankbeamten am zweiten Osterfeiertag nahm zu dieser Erklärung Stellung. Sie verlangt die Abstimmung in den Betrieben und empfiehlt, die Arbeit nur unter der Voraussetzung wieder aufzunehmen, daß durch die Streiktage kein Einnahmeausfall entsteht.

„Offene Rebellion" in Indien.

Der Vizekönig von Britisch-Ostindien Lord Chelmsford hat die Unruhen in Indien als offene Rebellion bezeichnet. Dieses Telegramm hat den Engländern einen Begriff von dem Ernst der Lage in Indien gegeben. „Times" bezeichnet die Vorgänge als einen bewußten Versuch, die britische Verwaltung zu stürzen, hofft aber, daß die Mehrheit der eingeborenen Fürsten alles aufbieten wird, um die Bewegung zu bekämpfen.

Nach dem „Secolo" richteten sich die Tumulte sowohl gegen die weiße Bevölkerung als auch gegen das englische Militär und haben viele Opfer gefordert. Das bemerkenswerteste ist die nie gesehene Einigkeit der indischen Bevölkerung aller Religionen und insbesondere der Mohammedaner und Hindus. Ein förmlicher Bund wurde zwischen diesen feierlich in der großen Moschee von Delhi abgeschlossen, ein in der Geschichte der indischen Religionen bisher unerhörtes Ereignis.

„Daily Telegraph" stellt die grenzenlose Enttäuschung und Sorge des englischen Volkes über diese Hiobsposten fest. Man habe während des Krieges sich eingeredet, im Osten eine absolut treue Gefolgschaft zu haben. Kein Engländer hätte sich derartige Vorkommnisse träumen lassen. „Daily Telegraph" und „Times" bitten die Indier dringend, zur Vernunft zu kommen und der englischen Regierung keine weiteren Schwierigkeiten zu bereiten. Die Sorge darüber, daß das englische Kolonialheer den Unruhen nicht gewachsen sei, kommt in allen Zeitungen zum Ausdruck.

Aus Stadt und Umgebung

Was gibt es an Lebensmitteln?

Margarine.

Am Sonabend, den 26. d. M. gelangt auf jede Stadtfettmarke 50 g Margarine zum Preise von 27 Pfg. und auf jede Zusatzmarke 50 g Butter zum Preise von 40 Pfg. zur Ausgabe.

Mager- und Buttermilch.

In der Woche vom 21. bis 26. April gelangt auf Feld 21 und 22, soweit noch nicht beliefert, sowie auf Feld 23 in sämtlichen Verkaufsstellen Mager- und Buttermilch zur Ausgabe, und zwar für alle Versorgungsberechtigten je ein viertel-Liter.

Roßfleisch- und Fleischwarenverkauf

findet am Mittwoch, den 23. April nachm. von 2 bis 3 Uhr bei Möbius, Tiefer Keller 1 auf die Ordnungsnummern 4601 bis 4700 statt.

Die Osterfeiertage

brachten uns zwar bei zumeist heiterem Himmel das erwartete sonnige Wetter, aber der Aufenthalt im Freien war keineswegs so angenehm, als man im Hinblick auf den späten Termin des Festes hätte erwarten dürfen. Es war, zumal am zweiten Feiertag, empfindlich kühl, und es wehte ein „Aprillüftlerl", das leider gar kein Veilchen zeigte, mit dem vielbesungenen „Maillüftlerl" in Konkurrenz zu treten. Dafür blieb es aber wenigstens trocken, abgesehen von einigen ganz kurzen Regenschauern am Ostermontag, die die Osterfreude nicht zu beeinträchtigen vermochten. Bei diesen einigermaßen günstigen Vorbedingungen entwickelte sich ein lebhafter Ausflugsverkehr. Weiteren Ausflügen war zwar durch die Einstellung des Zugverkehrs ein Riegel vorgeschoben, dafür waren die zu Fuß erreichbaren Ausflugsorte in der Umgebung unserer Stadt um so besser besucht. Wir Merseburger haben es auch gar nicht nötig, Naturschönheiten in der Ferne zu suchen. Wer beispielsweise am ersten Feiertag durch den Stadtpark und weiter hinaus die Saale entlang wanderte, dem boten sich im Ausblick von freier Warte die stimmungsvollsten Landschaftsbilder, die einen Vergleich mit den herrlichen Frühlingssinfonien eines Hans Thoma nicht zu scheuen brauchen. In lichdurchflutetem leuchtendem Grün prangt das Buschwerk, die Dornhecken stecken schon ihren weißen Blütenschmuck auf, alle Wiesen sind mit Blauveilchen dicht bestickt und im Hohendorfer Holz leuchtet in Massen die gelbe Anemone.

In der Stadt selbst fehlte es nicht an mannigfachen Veranstaltungen. Viele Vereine hatten zu gut besuchten Festlichkeiten geladen, und in den Gasthäusern boten Küche und Keller das Menschenmögliche. Eines recht guten Besuches erfreute sich diesmal das Konzert der 36er-Kapelle in der „Funkenburg", wo Kapellmeister Haupt über seiner bewährten Künstlerschar den Taktstock schwang. Wohl über 500 Personen mochten dem Extra-Konzert des Trompeterkorps des akt. Mansf. Feldartl. Regts. Nr. 75 lauschen, das unter der Leitung des Obermusikmeisters C. Steuer am Sonntag abend im „Neuen Schützenhaus" konzertierte. Die Fantasie aus Gounods „Faust", zwei Streichquintette von Hagelbauer, die Ouvertüre zu „Die schöne Galathee" und ein Trompetensolo des Herrn Bartels waren Glanzpunkte des reichhaltigen Programms.

Wir können uns übrigens über das Feiertagswetter nicht beklagen, denn heute mittag riskierte der launische April eine Extratour und bescherte uns einen richtiggehenden Schneefall, der allerdings nur von kurzer Dauer war. Und das kurz vor Beginn des Wonnemonds! Auch in der Natur geht es manchmal drunter und drüber. Ltz.

Die Kämmerei- und Steuerkasse

bleibt am Freitag, den 25. April, wegen des monatlichen Kassenabschlusses für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Oeffentliche Impfungen.

Im Anzeigenteil der heutigen Nummer befindet sich eine Bekanntmachung über die öffentlichen Impfungen dieses Jahres, auf welche wir auch an dieser Stelle hinweisen.

Versammlungen.

Am Donnerstag, den 24. d. M., hält der Verein für Heimatkunde im Tivoli, Zimmer 1, eine Versammlung ab. Lehrer Gubler wird über das Thema „Aus dem Bilderschmuck der deutschen Sprache" reden. Gäste sind dazu herzlich eingeladen.

Unfall.

Am Ostersonntag früh kam in Schkopau ein ca. 12jähriger Junge beim Aufspringen auf die Straßenbahn so unglücklich zu Fall, daß er eine erhebliche Kopfverletzung davontrug. Da er bei Prof. Goch nicht verbunden wurde, wurde er mit der Straßenbahn nach Halle gebracht.

Verlust von Reisegepäck

wird von den Reisenden gegenwärtig wegen der Schwierigkeiten und der hohen Kosten der Neubeschaffung sehr unangenehm empfunden. Eine größere Sicherheit für die Ankunft am Bestimmungsort ist bereits dadurch geschaffen, daß die Reisenden verpflichtet worden sind, ihre Anschrift außen am Gepäck anzubringen. Oft genug löst sich die Bezeichnung ab bei der Behandlung. Die Reisenden sollten deshalb nicht versäumen, ihre genaue Anschrift auch in das Innere des Gepäckstückes einzulegen.

Zulage für die Kriegsbeschädigten.

Die Reichsregierung hat verfügt, daß den infolge Kriegsbeschädigung vor dem 9. November 1918 entlassenen Unteroffizieren und Mannschaften mit Rücksicht auf die Verteuerung aller Gegenstände des täglichen Bedarfs eine einmalige Zulage von 50 Mk. gezahlt wird. Die Zahlung erfolgt durch die Bezirkskommandos.

Die Kündigungsfrist für Schwerbeschädigte neuerdings verlängert.

Durch Verordnung vom 1. Februar 1919 hatte das Reichsamt für wirtschaftliche Demobilmachung bestimmt, daß Schwerbeschädigten im Sinne der Verordnung vom 9. Januar frühestens zum 15. März gekündigt werden darf. Diese Frist ist inzwischen schon auf den 15. April hinausgeschoben und nunmehr mit Rücksicht darauf, daß es bei den gegenwärtigen wirtschaftlichen Verhältnissen noch nicht möglich war, die dauernde Weiterbeschäftigung Schwerbeschädigter mit Erfolg sicherzustellen, durch eine neue Verordnung bis zum 1. Juli verlängert worden.

Berichtigung.

In Nr. 84 des „Merseburger Tageblattes" betr. Versammlungen hiesiger Vereinsvorstände müssen wir zur Richtigstellung schreiben: „Es wird uns Saalbesitzern der Vorwurf gemacht, daß wir außer Saalmiete auch noch das Eintrittsgeld für uns beanspruchen." Dem ist aber nicht so, in den meisten Fällen beschränken wir uns auf das Eintrittsgeld und überlassen den jeweiligen Vereinen das Tanzgeld. Saalbesitzer und Vereine teilen sich gewissermaßen in die Unkosten. Wenn nun ein Verein einen Theaterabend, Konzert oder Bunten Abend veranstaltet, zahlt der Verein dem Saalbesitzer den vereinbarten Preis für Saalmiete und der Verein bekommt den Erlös aus den Eintrittsgeldern.

Verein der Saalbesitzer für Merseburg und Umgegend.

Turnen, Spiel und Sport

Fußballspiele an den Ostertagen. — Leider wurden die Mannschaften, die auswärts Spielen zugesagt hatten, zum größten Teil bitter enttäuscht durch das durch Kohlenmangel verursachte Ausfallen der Personenzüge. Die hiesigen Spiele hatten, soweit wir sie erreichen konnten und uns Berichte zugingen, folgenden Verlauf:

Hohenzollern mit sämtlichen Mannschaften siegreich!

Hohenzollern I — Preußen I 4 : 2 (1 : 1).
Hohenzollern II — Preußen III 5 : 2 (4 : 0).
Hohenzollern IV — Germania III 3 : 0 (2 : 0).

Hohenzollern hatte bei seinen Osterspielen Glück! Alle drei Mannschaften konnten einen einwandfreien Sieg erringen. Die Spiele waren vom Wetter begünstigt, der Boden war gut spielfähig, so daß einwandfreier Sport geboten werden konnte.

Die 1. Mannschaft hatte in Preußen I einen schweren und gefährlichen Gegner und der Sieg wurde ihr nicht leicht gemacht. Preußen hatte mit Ersatz für ihren Torwächter sonst starke, eingespielte Mannschaft zur Stelle, Hohenzollern mußte ebenfalls für den rechten Verteidiger Ersatz einstellen. Das Spiel war offen und gleich verteilt. Preußen war eifrig am Ball und konnte bald das von Hohenzollern vorgelegte Tor wieder gleichziehen. Mit 1 : 1 wurden die Seiten gewechselt; Preußen spielte nun mit dem Winde und legte infolge eines Versehens des einen Verteidigers sogar noch ein Tor vor. Doch schon 10 Minuten später stellte Hohenzollerns Linksaußen das Resultat auf 2 : 2 und in kurzen Abständen folgten noch zwei weitere Tore, so daß die Gegner sich mit dem Resultat von 4 : 2 trennten. Die Hohenzollern-Elf leistete durchweg Gutes, die Hintermannschaft arbeitete sicher und auch der Sturm zeigte gutes Können und frische Leistungen. Der Preußen-Sturm stand ihm jedoch in keiner Weise nach. Die sicher arbeitende Hintermannschaft der Hohenzollern gab in dem Resultat den Ausschlag, wo die Brüder Hottenroth sich eifrig am Ball und sehr rührig in der Verteidigung zeigten; der Schiedsrichter Bierbach von V. f. B. leitete das Spiel in einwandfreier Weise.

Die 2. Mannschaft der Hohenzollern trat darauf im Verbandsspiel gegen Preußen III an. Hohenzollern war sehr gut in Form und konnte bereits in der ersten Halbzeit 4 Tore vorlegen, denen Preußen dann nur noch zwei entgegensetzen konnte. Bei Hohenzollern konnte die ganze Mannschaft gefallen. Der Sturm zeigte ein flottes Zusammenspiel und gute Torschüsse, die Hintermannschaft mit ihrem Torwart Witzel wehrte unermüdlich die Angriffe der Preußen ab, und die Läuferreihe zeigte eine sichere Verbindung zwischen Sturm und Verteidigung. Hohenzollern II sicherte sich durch diesen einwandfrei errungenen Sieg zwei weitere wertvolle Punkte in der Sonderklasse und hat, wenn sie so weiter forfährt, begründete Hoffnung, die erste Stelle in dieser Klasse zu behaupten. Wir wünschen der Mannschaft in ihren weiteren Spielen gute Erfolge.

Die IV. Elf siegte am 1. Feiertag auf dem Germania-Platze über die 3. Germanenmannschaft mit 3 : 0, für diese junge Mannschaft gewiß ein schöner Erfolg, der zu guten Hoffnungen berechtigt! — Das Spiel der 3. Mannschaft gegen V. f. B. IV war vorher noch abgesagt.

D. F.-Tagung in Eisenach. — Bei der zweitägigen Verhandlung der Bundesausschußsitzung des Deutschen Fußballbundes wurde eingehend die Verschmelzung des Fußballbundes und der Leichtathletik erörtert. Danach wurden die Landesverbände aufgefordert, den Zusammenschluß zu fördern. Eine Pfingsttagung wird sich mit vielen wichtigen Fragen beschäftigen, u. a. der Pflege des Fußballsports im Heer und Flotte, der neue Vorstand soll dann ebenfalls gewählt werden. Die Zwischenrunden der Pokalspiele kommen am Himmelfahrtstag in Hamburg zwischen Berlin und Norddeutschland und in Leipzig zwischen Mittel- und Süddeutschland zum Austrag. Das Schlußspiel findet am Pfingsten in Berlin statt.

Letzte Depeschen

Keine Bekanntgabe der Friedensbedingungen vor dem 2. Mai.

Berlin, 22. April. (Eig. Drahtber.) Zu dem Notenwechsel über die Entsendung der Unterhändler bemerkt die „Disch. Allg. Ztg.", daß die erste Abteilung der deutschen Delegierten, der sich voraussichtlich 5—7 Pressevertreter anschließen werden, nicht abfahren soll, bevor Clemenceau sich zu der deutschen Antwortnote geäußert hat. Erfolge eine zustimmende Antwort, dann könnte die deutsche Friedensabordnung vielleicht am 28. April abreisen, also frühestens am 1. Mai die in Paris aufgesetzten Friedensbedingungen in Empfang nehmen. Vor dem 2. Mai könnte man also in Berlin keinesfalls Kenntnis von dem Inhalt der Friedensvorschläge haben.

Ein Defensivbündnis zwischen Frankreich, England und Amerika?

Bern, 22. April. (Eig. Drahtber.) Die Pariser Ausgabe der „Chicago Tribune" berichtet, Wilson und England hätten Frankreich die politisch-militärische Unterstützung im Falle eines deutschen Angriffs zugesagt. Der Pariser Korrespondent der „Neuen Zür. Ztg." teilt hierzu ergänzend mit, in Paris gingen aus diesem Grunde bereits Gerüchte über ein Defensivbündnis zwischen Frankreich, England und Amerika um.

Der Berliner Bankbeamtenstreik beendet.

Berlin, 22. April. (Eig. Drahtber.) Die streikenden Angestellten der Berliner Großbanken hielten heute vormittag 7 Betriebsversammlungen ab, in denen Stellung zum Schiedsspruch des Schlichtungsausschusses genommen und beschlossen wurde, den Streik abzubrechen und die Arbeit heute bzw. morgen wieder aufzunehmen.

Beendigung des Bergarbeiterstreiks im Ruhrrevier.

Bochum, 21. April. (Eig. Drahtber.) An den Osterfeiertagen fanden im Ruhrrevier zahlreiche Belegschaftsversammlungen streikender Bergleute statt, die zu dem Dortmunder Beschluß Stellung nahmen. In mehreren Versammlungen wurde beschlossen, die Arbeit wieder aufzunehmen, da ein weiteres Verharren im Streik angesichts der Zugeständnisse der Regierung nutzlos erscheine. In anderen Versammlungen wurde die endgültige Abstimmung auf heute verschoben. Nur wenige Belegschaften beschlossen, weiter zu streiken, jedoch kann mit der Wiedereinfahrt wesentlicher Teile auch dieser Belegschaften gerechnet werden.

Der Flieger Bedrines tödlich abgestürzt.

Paris, 22. April. (Eig. Drahtber.) Der bekannte Flieger Bedrines ist im Departement Drome tödlich abgestürzt.

Paris, 22. April. (Eig. Drahtber.) Die Frage von Fiume hat eine kritische Gestalt angenommen. Wilson blieb dem Rat der Vier fern. Die amerikanische Delegation unter Borsitz Wilsons beschloß einstimmig, eine öffentliche Darstellung über den Gegenstand herauszugeben, wenn die Stockung den ganzen Tag andauern sollte.

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Geschäftliches.

RASCH
und SPARSAM

baut man nach der **AMBI-Bauweise.** Rohstoffe überall erreichbar. Dach-Ziegel durch die **AMBI-Dachstein-Maschine** für Handbetrieb

Anfragen an:
AMBI, Abt. II
Charlottenburg 9

Goldene Medaille u. Silberner Staatspreis
1918 Reichsverband für sparsame Bauweise

STAATL. BAD ELSTER

EISEN- MOOR- UND MINERALBAD. RADIUMEINATMUNGSHALLE. BERÜHMTE GLAUBER ALZQUELLE
500 m ü. d. M., vor Winden geschützt, inmitten großer Waldungen, an der Linie Leipzig-Eger.
Große Erfolge bei Nachbehandlung von Verletzungen, bei Herzleiden (Terrainkuren), Nervenleiden, Gicht, Rheumatismus, Blutarmut, Bleichsucht, Frauenkrankheiten, allgem. Schwächezuständen, Verdauungsstörungen, Nieren-, Leber-, Zuckerkrankheiten, Fettleibigkeit, Lähmungen. Ständig im Betrieb. Badeschriften frei durch die Badedirektion.

Dank.

Für die vielen Beweise herzlicher Liebe und inniger Teilnahme, sowie die herrlichen Kranzspenden beim Heimgange unseres teuren Entschlafenen sagen wir nur auf diesem Wege unsern aufrichtigsten Dank.

Frau Rentmeister Gelbke und Töchter.

In dem bitteren Weh, daß uns durch den Heimgang unseres Lieblings auferlegt ist, sind uns viele liebevolle Beweise inniger Teilnahme entgegengebracht worden, die unsern Herzen wohlgetan haben. Allen, die mitfühlend unserer gedachten, sprechen wir den herzlichsten Dank aus.

Familie Pretzien.

Für die anläßlich unserer Verlobung in so zahlreichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen nur hierdurch herzl. Dank.

Gertrud Spott
Kurt Narr

Merseburg — Ostern 1919.

Ihre am 22. d. M. vollzogene Vermählung zeigen hierdurch an

Paul Lützkendorf und Frau
Margarete, geb. Wiesemann.

Merseburg — Hamburg
April 1919.

Bekanntmachung des Wahlkommissars
für den Wahlbezirk Nr. 3.
zur Kreistagswahl am 4. Mai 1919.

Zu Beisitzern des Wahlausschusses habe ich folgende Herren berufen:
1. Herr Güterdirektor M. Roepert—Köpschitz.
2. „ Gutsbesitzer H. Stange—Mörtitzsch
3. „ Kaufmann K. Kietz—Horburg.
4. „ Gutsbesitzer W. Beyer—Maglau.

Zu Stellvertretern bei deren Behinderung die Herren:
1. Herr Inspektor P. Uhlig—Döltau.
2. Herr Gut. besitzer E. Schöndrodt—Zweimen.

Kleinliebenau, den 19. April 1919.

Der Wahlkommissar
für die Wahlen zum Kreistag im 3. Wahlbezirk:
Haase, Amtsvorsteher.

Bekanntmachung des Wahlkommissars
für den Wahlbezirk Nr. IV.
zur Kreistagswahl am 4. Mai 1919.

Zu Beisitzern des Wahlausschusses habe ich folgende Herren berufen:
1. Anstaltssekretär Haaring — Alt-Scherbitz.
2. Inspektor von Witzke — Modelwitz.
3. Privatmann Wölbeling — Cursdorf.
4. Schlosser Gustav Goldhorn — Alt-Scherbitz.

Zu Stellvertreter bei deren Behinderung die Herren:
1. Oberpfleger Seelig — Alt-Scherbitz.
2. Arbeiter Eduard Goldhorn — Alt-Scherbitz.

Altscherbitz, den 19. April 1919.

Der Wahlkommissar
für die Wahlen zum Kreistag im IV. Wahlbezirk:
Dr. Paetz, Geh. Sanitätsrat.

Makulatur
zu haben Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

BILDUNGS-ABENDE
im „Herzog Christian".

Montag, den 28. April, abends 8 Uhr:
„ „ 5. Mai, „ 8 „
„Die Frau und der Sozialismus".
Montag, den 12. Mai, abends 8 Uhr:
„Dürers Bedeutung für unsere Zeit".
Gymnasialdirektor **Dr. Pilling.**
Montag, den 19. Mai, abends 8 Uhr:
LOEWE-ABEND.
Professor **Seele.**
Eintrittskarte 25 Pfennig.
Die Leitung der Lese- und Bildungshalle.

Deutsche Volkspartei.
Mittwoch, den 23. April 1919, abends 8 Uhr:
„Schultheiss"
1. Bericht über den Parteitag in Jena.
2. Verschiedenes.

Mitglieder und Freunde der Partei sind herzlichst eingeladen.

Bin unter
Nr. 108
an das Fernsprechnetz angeschlossen.
Dr. Kimbrom,
Weiße Mauer 14

Deutsch-nationale Volkspartei
Kreis-ruppe Merseburg-Querfurt.
Geschäftszimmer: Hälterstr. 29
(Ecke Karlstraße)
Auskünfte. — Beitritts-Erklärungen. — Lesezimm. — Zeitungen, Parteischriften, Bücher.
Geschäftszeit 8—1 u. 3—6 Uhr
Sonnabends von 8—3 Uhr.

Verein für Heimatkunde e. V.
Donnerstag, den 24. April pünktlich 8 Uhr abends
Versammlung
im Tivoli, Zimmer Nr. 1 (1 Treppe.)
Vorträge: 1. Herr Lehrer Gutbier: Aus dem Bilderschmuck der deutschen Sprache. 2. Kleine Mitteilungen.
Gäste willkommen.

Der Vorstand.

Achtung!
„Vaudeha"
Mittwoch 7½ Mittwoch
„Wettiner Hof"

Spinat u. Porree
bietet an
Trebst, Gärtnerei, Nordstr.

Wiesenverpachtung.
Firma 200 Morgen Wiesen des Rittergutes Tragarth bei Merseburg sollen in einzelnen Parzellen auf 1 Jahr öffentlich verpachtet werden; Verpachtungstermin
Dienstag, den 29. April
nachmittags 3 Uhr im Gasthof zu Löpitz bei Merseburg.
Bedingungen werden im Termin bekanntgegeben. Besichtigung der Wiesen nach vorheriger Anmeldung gestattet.
Die Gutsverwaltung.

Freiwillige Auktion.
Sonnabend, den 26. April d. Js. von vormittags 10 Uhr an, werde ich im **„Gasthaus zum halben Mond"** hier, folgende Gegenstände, öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern, und zwar:
1 einsp. Rollwagen (fast neu), 1 Marktwagen, 1 Pferdegeschirr, 4 Bettstellen, 2 Sprungfedermatratzen, 1 Reform-Klappstuhl, 1 Polsterstuhl, verschiedene Tische, 1 Nähmaschine, Kleiderständer, 3 Spiegel, 1 Laternamagica, 1 Kuchenhort, 1 Kartoffelpresse, sowie noch verschiedenes andere Haus- und Wirtschaftsgeräte. Ferner kommen 2 hocheleg. Damenkostüme in Tuch und Seide (fast neu) und noch verschiedene andere Kleidungsstücke und Wäsche zur Versteigerung.
Die Gegenstände können von ½10 Uhr an besichtigt werden.
Albert Franke, Auktionator.

Kleiner schwarzer Hund
Kopf und Pfoten gelb gezeichnet, Donnerstag entlaufen. Wiederbringer erhält gute Belohnung. Christianenstr. 13a.

Strick-Westen für Männer
Strick-Sweater für Knaben
eingetroffen bei
Otto Dobkowitz, Merseburg.

„RATSKELLER", MERSEBURG.
Mittwoch, den 23 April:
5 Uhr-Tee. :-: Erstklassige Künstler-Musik von 4 bis 6½ Uhr. Empfehle Kaffee, Bohnenkaffee, Chocolade, Tee, Bowle u. a. m.
Abends 7½—10 Uhr:
Künstler-Konzert
ausgeführt von Solisten des »Görlach-Orchesters, Halle a. d. Saale«.
O. Kiessler.

Für bald oder später wird in guter Geschäftslage eine
6-7 Zimmer-Wohnung oder Laden mit Wohnung zur Einrichtung eines besseren
Kleiderstoff- und Wäsche-Geschäfts
gesucht. Evtl. wird auch ein bestehendes Geschäft übernommen. Ausführliche Angebote unter **1501** an Annoncen-Expedition **Max Schulz & Co., Gera-Reuß** erbeten.

Geld-Lotterie
zu Gunsten d. Säuglingsheims.
Ziehung 13. 14. und 15. Mai
10836 Gewinne
zahlbar ohne Abzug ℳ
Hauptgewinne
250000
75000
30000
zu beziehen zu dem amtlich festgesetzten Preise von
3 Mark für Porto u. Liste 45 Pfg. mehr gegen Einsendung d. Betrages oder gegen Nachnahme von der
Hauptversandstelle für Geldlotterien
Carl Thomas, b. Hamburg Altona

Gut erhaltener Pelz,
zum Fahren und Gehen, besonders für Landwirt geeignet, zum festen Preis von 450 Mark zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Ein gebrauchtes
Gitterbett mit Matratze
zu verkaufen Parkstraße 1.

Aufwartung
gesucht. Entenplan 91.

Stadttheater Halle
Mittwoch, 7 Uhr: „Nora."
Donnerstag, 7 Uhr:
„Hiebibi."

Schneiderin
für einige Tage ins Haus gesucht. Hasselstraße 19.

Ein tüchtiges Haus- und Küchenmädchen
sucht **Müllers Hotel.**

Bote
für Büro und Kasse zum mögl. baldigen Antritt gesucht.
Schriftliche Meldungen mit Zeugnisabschriften an
Sächsische Provinzialbank,
Merseburg, Landeshaus 2

Guter Ton und feine Sitte
Geschenkwerk ℳ 5,50. Die Kunst des Gefallens 6,50. Mod. Weg z. Ehe 3,20. Besamplung der Schüchternheit 3,75. Die Gabe der gewandten Unterhaltung 3,0 Liebesbriefsteller 3,20 Tanzlehrbuch 3,85. Klavierschule 7,40. Violinschule 6,50 Traumbuch 2,65. Privat- u. Geschäftsbriefsteller 5,50. 1000 dem techn. Rezepte zu Handelsartikeln 5,50 Nachnahme, L. Schwarz & Co., Berlag. Berlin H 14 Annenstraße 24.

Sonder-Abdrucke
der Bekanntmachung über die
Landwirtschaftl. Arbeitsgemeinschaft
und die
Lohnsätze
für land- und forstwirtschaftl. Arbeiter sind zum Preise von 20 ₰ in der Expedition dieses Blattes erhältlich.

Verantwortliche Redaktion Politik, Oertl. und prov. Teil: Hanns Lotz, Sport: M. Hochheimer, Anzeigen: E. Baltz.
Druck und Verlag: Merseburger Druck- und Verlagsanstalt L. Baltz, sämtlich in Merseburg.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190423-15/fragment/page=0004

Beilage zu Nr. 85 des Merseburger Tageblattes

Kreisblatt.

Mittwoch, den 23. April 1919.

Die Verhaftung des Grafen Czernin.

Während der in Pest siegreiche Bolschewismus seine Fänge nach Wien ausstreckt, muß die dortige Regierung auch ein scharfes Auge auf die Quertreibereien der Parteigänger des gestürzten Kaiserhauses haben. Einstimmig hat die Volksvertretung die Verbannung Kaiser Karls und seines Hauses beschlossen, zwei Sonderzüge mit Erzherzögen sind ihm dorthin, in die alte Heimat seines Geschlechts nachgefolgt, aber noch hat Kaiser Karl die Hoffnung nicht aufgegeben, wieder in irgend einem Teil seines einstigen Reiches einzuziehen. Erst hoffte er [illegible] bewährte Königstreue der Ungarn; da sich diese aber in Rauch aufgelöst hat, glaubt er noch wenigstens noch die Herrschaft über die Deutschen des einstigen Kaiserstaats retten zu können. Seine Auffassung wird gestärkt durch die Herren vom Hofadel, die auch hier seine Umgebung bilden, und sie haben Verbindungen nach Wien. Es sind dieselben Kreise, deren Treibereien die Kraft unserer Kriegführung durch Flaumacherei oder auch durch verräterische Beziehungen zum Feinde möglichst gelähmt haben. Jetzt ist in Wien ein französischer Gesandter und um ihn sein Gold und seine Versprechungen scharen sich Geschäftspolitiker, Phantasten und einstige Exzellenzen. Unter ihnen muß der bekannte Staatsmann Graf Czernin eine große Rolle spielen. Die Regierung muß wohl gewußt haben, warum sie ihm die Ausreise in die Schweiz nicht bewilligt hat. Er verruchte, über die Grenze durchzuschleichen, ist aber festgenommen worden.

Graf Czernin gehörte einst zu den Vertrauten Erzherzog Franz Ferdinands, an dessen Grabe sich der Weltkrieg entzündete. Er war der letzte Habsburger größeren Stils, aber wie alle seines Stammes beseelte ihn vor allem das Streben nach der Macht seines Hauses. Deutsche und Magyaren hatten ihm zu viel Eigenleben, in den Slawen glaubte er das Material für ein neues Oesterreich gefunden zu haben. Er sah das jugoslawische Reich kommen, sich selbst als seinen König. Graf Czernin ist erst im Laufe des Krieges an leitende Stellen berufen worden und trieb dort die Hauspolitik weiter. Er hat weder die Verräterei der Tschechen hindern, die mit tückischer Berechnung die Last des Krieges auf die Deutschen wälzten, noch den Starrsinn der Magyaren dazu bringen können, durch Nachgiebigkeit gegen die unterjochten Nationen diese ans Haus Habsburg zu fesseln. Sein Streben galt nur der „austropolnischen Lösung“, sein Bemühen galt nur dem so jungen und so unfähigen Kaiser die Krone der Jagellonen zu verschaffen. Auch andere von dessen Ministern haben in dem Sinne gearbeitet, keiner aber so entschlossen wie Graf Czernin. Im letzten Augenblick, als schon alles verloren war, hat er sich zwar als Deutscher bekannt. Er fand scharfe Worte gegen den Schurken Masaryk, aber den Zusammenbruch des Reiches konnte er nicht hindern. Daß die damalige Deutschfreundlichkeit nicht ernst zu nehmen war, zeigt gerade sein jetziges Verhalten. Nur im Anschluß ans Deutsche Reich kann sich das bedrängte Deutschtum der Sudeten, der Donau und der Alpen behaupten. Ein Habsburger in Wien wird sich nie in Deutschland schicken. Wer anders handelt, mag ein treuer Diener seines Herrn sein, aber er ist und bleibt ein Feind des deutschen Volkes.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Menschenunwürdige Behandlung deutscher Kriegsgefangener in polnischer Hand.

Der Vorsitzende der deutschen Waffenstillstandskommission überreichte in Spaa folgende Note: Im Gefangenenlager Sciyporno bei Kalisch, in dem sich zur Zeit 2500 deutsche Kriegsgefangene befinden, ist Flecktyphus ausgebrochen. Zahlreiche Gefangene sind der Krankheit bereits erlegen. Die Seuche hat ihren Ursprung darin, daß die polnische Lagerbehörde bis heute kein neues Stroh und keine Decken ausgegeben hat. Die Gefangenen müssen das Stroh benutzen, auf dem vor Jahresfrist russische Gefangene gelegen haben. Die Wasserverhältnisse des Gefangenenlagers sind schlecht, die Ernährung ist vollständig ungenügend. Zutritt zu den Gefangenen haben nur ein Pfarrer und eine Krankenschwester aus Posen, anderes Pflegepersonal ist nicht vorhanden. Ich bitte die interalliierte Waffenstillstandskommission, mit allen Mitteln darauf hinzuwirken, daß die deutschen Gefangenen in polnischer Hand endlich mit Menschlichkeit behandelt werden und, daß insbesondere die Zustände im Lager Sciyporno gründlich gebessert werden.

Gegen englische Willkür.

Zahlreiche Vergehen der englischen Truppen in den besetzten Gebieten hatten Anlaß zu deutschen Beschwerden gegeben. Die Engländer waren auf die einzelnen Fälle gar nicht eingegangen, sondern hatten einfach erklärt, das Verhalten der englischen Truppen sei als „außerordentlich gut“ zu bezeichnen. In einer Note hob der deutsche Vorsitzende der Waffenstillstandskommission nochmals 634 Fälle von Uebergriffen hervor, die allein in Cöln vorgekommen sind, darunter 200 Raub- und Erpressungsfälle. In der Note wurde betont, im Interesse der deutschen Bevölkerung sei es notwendig, zur Klärung der Tatsachen nochmals auf die Angelegenheit zurückzukommen.

Offizielle Anerkennung der deutschen Regierung durch die Schweiz.

Der Bundesrat hat beschlossen, die gegenwärtige deutsche Regierung offiziell anzuerkennen. Die Anerkennung erfolgt im Hinblick auf die Tatsache, daß die derzeitige Reichsregierung sich auf eine Volksvertretung stützt, die aus dem allgemeinen und gleichen Wahlrecht hervorgegangen ist.

Vom Auslande

Britische Zerstörungswut.

Der Befehlshaber der britischen Truppen in Aegypten, Generalleutnant Edward S. Bissin, hat folgende allgemeine Bekanntmachung für die ägyptischen Bauern durch Flieger verbreiten lassen:

Bekanntmachung.

Die Dörfer werden verbrannt. Alle neuen Zerstörungen von Eisenbahnen und Schienenwegen oder Eisenbahneigentum wird mit der Niederbrennung der nächstliegenden Ortschaft bestraft. Diese Bekanntmachung ist unwiderruflich.

Das ist die englische Kultur, die England anderen Völkern bringt, Barbarismus schlimmster Art, aber die Deutschen werden als Aussätzige der Menschheit behandelt.

Schließung der Spandauer Heereswerkstätten.

Im Einvernehmen des Reichswehrministers, des Kriegsministers und des Reichsschatzministers gibt W. T. B. bekannt, daß der Streik der Angestellten in den Spandauer Heereswerkstätten die Unmöglichkeit einer ersprießlichen Arbeit in diesen Betrieben ergibt, und daß die Werkstätten bis auf weiteres geschlossen werden. Die Lohnansprüche der Arbeiter werden von der Regierung voll anerkannt, und die Lohnzahlung erfolgt bis auf weiteres in der bisherigen Weise. Die Schließung war nach Ansicht der Regierung auch aus wirtschaftlichen Gründen dringend notwendig, da für eine Arbeiterzahl in der bisherigen Höhe wegen der Verringerung der Stärke von Herr und Flotte Aufträge auf Waffen und Munition nicht in genügender Menge gegeben werden könnten. Deshalb müsse die Umstellung der Werkstätten in Friedensbetriebe erfolgen und zu diesem Zweck werde die begonnene Entmilitarisierung und Neuorganisation beschleunigt durchgeführt; mit dem Ziel, die Betriebe so weit zu bringen, daß sie sich selbst erhalten können. Die Reichsfinanzen gestatteten keine Fehlbeträge von mehreren hundert Millionen in einem Etatsjahr. Gegen eine Sozialisierung dieser neuen Betriebe hat die Reichsregierung nichts einzuwenden. Die berechtigten Interessen der zurzeit dort beschäftigten Kriegsbeschädigten und der Spandauer Bevölkerung, die wirtschaftlich von dem Schicksal der Heereswerkstätten wesentlich abhängt, sollen entsprechend berücksichtigt werden.

Wie dazu weiter gemeldet wird, protestieren die betroffenen Arbeiter gegen die Schließung und sind am Sonnabend sämtlich wieder zur Arbeit erschienen. Es ist teilweise zur selbständigen Wiederaufnahme der Arbeit gekommen. Verhandlungen mit dem Reichswehrminister Noske sind eingeleitet. Von dem der Arbeiterschaft nicht überraschend gekommenen Erlaß der Regierung erwartet man vor allen Dingen auch eine Reinigung der Staatsbetriebe von den hetzerischen Elementen. Dieser Augenblick ist von den vernünftigen, alteingesessenen Spandauer Arbeitern schon lange herbeigesehnt worden. Produktive Arbeit ist in den Betrieben seit der Revolutionszeit so gut wie gar nicht mehr geleistet worden. Kartenspiel und Spazierengehen während der Arbeitszeit waren an der Tagesordnung. Die ganze Tonart in den Betrieben gaben die Arbeiterräte an. Die Zahl der zurzeit beschäftigten 60 000 Arbeiter soll auf 15 bis 20 000 nach Wiedereröffnung der Betriebe zurückgeschraubt werden.

Zusammenschluß der Landwirte.

Die Arbeitsgemeinschaft der deutschen Landwirtschaft, bestehend aus dem Bunde der Landwirte und einer großen Zahl landschaftlicher und Kreis-Bauern-Vereine sowie gleichartiger Organisationen der Ostmarken Brandenburgs, Pommerns, Westfalens, beider Mecklenburgs und Thüringens erlassen einen Aufruf, in dem es heißt:

„Landwirte, schließt Euch zusammen! Der Fieberwahnsinn des Bolschewismus ergreift immer weitere Schichten des deutschen Volkes. Unwiederbringliches ist vernichtet, jetzt gilt es wenigstens das letzte zu retten. Die feste Grundlage, auf welcher wir das Vernichtete wieder aufbauen können, ist die deutsche Landwirtschaft. Auf ihr beruht Deutschlands Zukunft! Sie aber ist aufs schwerste bedroht! Alles um euch her strebt machtvollen Organisationen zu. Bleibt ihr allein, dann kann euch nicht geholfen werden. Alle, alle, vom kleinsten bis zum größten Besitzer, auch die Gewerbetreibenden im Dorfe, die landwirtschaftlichen Handwerker und Arbeiter, müssen auf den Plan treten und eine einheitliche Front der Landwirtschaft bilden. Auch wir wollen gehört werden bei allen uns betreffenden Maßnahmen. Wir müssen bestimmen können über unsere Wirtschaften, wir wollen frei sein. Glaubt nicht, daß der einzelne etwas erreichen kann. Darum auf zum Zusammenschluß mit der Forderung: „Sofortige Herstellung geordneter Verhältnisse, Sicherung von Person und Eigentum. Beseitigung aller nicht auf gesetzlicher Grundlage beruhenden Stellen, welche sich Eingriffe in die Verwaltung anmaßen. Sofortiger Abbau der Zwangswirtschaft, Beseitigung der Kriegsgesellschaften. Sicherung der Förderung der Erzeugung auf allen Wirtschaftsgebieten.“ Wendet euch an die unterzeichneten Organisationen oder deren Ortsgruppen oder an die Arbeitsgemeinschaft der Deutschen Landwirtschaft, Berlin SW. 11, Hafenplatz 4. Größte Eile ist geboten, jedes Zögern kann verhängnisvoll werden!“

Aus Stadt und Umgebung

Keine Erhöhung des Brotpreises.

Auf eine Anfrage wegen des zukünftigen Brotpreises ist dem Abgeordneten Waldstein vom Reichsernährungsminister durch den Draht folgende Antwort zugegangen: Zur Vermeidung einer Brotpreiserhöhung infolge der Verwendung des amerikanischen Imports schweben zurzeit Verhandlungen mit dem Reichsfinanzminister. Erstrebt wird die Deckung der Mehrkosten durch verteuerte Ausgabe seinen Backmehls und subsidiär eintretende Reichsgarantien.

Die Ehre der Treuendorfs.

Roman von Lola Stein.

18] (Nachdruck verboten).

„Dorf, Ernst Dorf.“

Sie atmete tief auf, als sie den Namen hörte. So war es also doch nur eine verblüffende Aehnlichkeit, nicht er selbst. Ihr Verlobter sagte jetzt:

„Weshalb fragst du so interessiert, Maud?“

Sie lächelte. „Er erschien mir bekannt. Aber den Namen habe ich nie gehört. Also, dann laß uns gehen.“

Er wollte das Alleinsein noch nützen, umfaßte sie, wollte sie küssen, aber sie entwand sich ihm, schlüpfte hinaus, er hörte sie draußen lachen. Etwas verstimmt folgte er ihr.

Aber am übernächsten Tag kam sie wieder zur Abendzeit. Sie war unruhig und nervös. Sie wollte Gewißheit haben, daß sie sich getäuscht, daß nur ihre Phantasie es war, die ihr diese Aehnlichkeit mit dem fernen deutschen Mann vorgaukelte.

Der Sekretär ihres Verlobten war ja wohl auch ein Deutscher, nach seinem Namen zu urteilen. Vielleicht ein ähnlicher Typus, nichts weiter.

Sie ging heute direkt in das Privatkontor Mark Tryons. Es war leer. Da stechte sie den schönen Kopf durch die Tür des Nebenzimmers, in dem, wie sie wußte, der Sekretär sein Reich hatte.

Ernst Dorf saß vor seiner Maschine und schrieb. Er war so vertieft in die Arbeit, daß er Mauds leisen Schritt überhörte. Nun stand sie neben ihm, und er sprang fast erschrocken auf.

„Mein Name ist Maud Kelley,“ sagte sie liebenswürdig und sah ihm scharf in die Augen, „ich möchte Herrn Mark Tryon sprechen.“

Ihr Verlobter hatte es vorgestern nicht für nötig gehalten, ihr seinen Sekretär vorzustellen. So war Mark Angestellte überhaupt er gesellschaftlich in seinem Hochmut. Nun aber hatte sie absichtlich ihren Namen genannt, um dessen Wirkung auf diesen Mann zu sehen.

Er zuckte auch einen Moment zusammen, als der Name an sein Ohr klang. Aber sofort hatte er sich wieder in der Gewalt. Er verbeugte sich tief vor ihr und stellte sich vor. Dann bat er sie, einen Augenblick zu warten, er wollte Herrn Tryon suchen.

Er ließ sie allein und ging. Mark Tryon zu suchen, indes sein Herz wie ein Hammer klopfte.

Als er die Verlobte seines Chefs vor zwei Tagen gesehen, flüchtig nur und für wenige Augenblicke, da hatte er sich schon gefragt: „Wo habe ich dieses schöne Bild denn nur schon erblickt im Leben? Wo nur und wann?“ Aber er fand keine Antwort auf diese Frage und wunderte sich selbst, daß ihn eine leichte Unruhe den Abend und die ganze Nacht nicht verließ. Am anderen Tage aber hatte er das wunderschöne Mädchen schon wieder vergessen.

Heute nun, als sie vor ihm stand, als sie ihm in die Augen sah und ihren Namen nannte, wußte er plötzlich, wer sie war.

Maud! Ja,so hatte die junge Amerikanerin damals geheißen, mit der er auf grünem Sommerrasen getanzt. Maud! Ihren Nachnamen hatte er damals bei der Vorstellung nur halb gehört und sofort wieder vergessen.

Aber es stimmte. Sie war es. Sie, jenes holdselige und fremdartige Geschöpf, das einen Abend lang ihm Seele und Sinne entzückt.

Großer Gott, wie schön sie geworden, wie wunderbar schön!

Ob auch sie ihn erkannt hatte? Wohl kaum, denn er weilte hier unter anderem Namen. Das Leben, der Schmerz hatte seine Züge verändert, er war wohl derselbe nicht mehr, als den sie ihn kennengelernt. Und wie viele Menschen mochten inzwischen den Weg dieses verwöhnten Geschöpfes gekreuzt haben. Sein Bild hatte sich lange, lange wohl schon verwischt.

Und das war gut so. Denn er wollte unerkannt bleiben — von allen. Er wollte nichts anderes sein als der, für den er sich ausgab.

Maud Kelley stand in tiefer Erregung im Zimmer Mark Tryons, als dieser eintrat. Sie wußte nun, daß sie doch richtig gesehen vor zwei Tagen, daß es Joachim von Treuendorf war, mit dem sie soeben gesprochen.

Mochte er tausendmal sich einen anderen Namen gegeben haben, er war es dennoch.

Welche Schicksale mochten ihn hierher verschlagen haben, nach New York, in den Kaufmannsstand?

Mark Tryon schreckte sie auf aus ihren Sinnen.

„Bist du beschäftigt Mark, störe ich dich?“

Er sagte ihr, daß er allerdings wieder mitten in einer Besprechung stecke.

„In zehn, spätestens fünfzehn Minuten bin ich fertig, Darling, dann kannst du über mich verfügen. Würdest du so lange warten? Ja? Soll ich dir Lektüre bringen lassen?“

„Geh nur,“ sagte sie freundlich, „ich versorge mich selbst. Du hast hier ja Bücher genug herumstehen. Ich warte auf dich, grüße Pa.“

Er ging eilig, und sie stand noch einige Minuten unschlüssig und überlegend. Aber mit dem Freimut der Amerikanerin und des über alle Maßen verwöhnten Mädchens, dem nichts versagt worden war im Leben, ging sie gerade auf ihr Ziel los.

Sie öffnete leise die Tür, die in das Zimmer des Sekretärs führte. Da saß er wieder vor seiner Maschine, aber jetzt schrieb er nicht. Ein nachdenklicher und verträumter Zug hatte sich über sein Antlitz gelegt. Noch besser als vorher gefiel er ihr so.

Sie zog leise die Tür hinter sich zu, trat zu ihm heran, der nun wiederum aufsprang und vor ihr stand, jede Bewegung seines Innern durch strenge Selbstzucht verbergend.

Maud Kelley sagte mit ihrer weichsten Stimme:

„Herr von Treuendorf, kennen Sie mich nicht mehr oder wollen Sie mich nicht kennen?“

Sie sprach Deutsch, was sie seit Jahren nicht mehr getan hatte, was der Mann da vor ihr seit Jahren nicht mehr aus Frauenmunde gehört. Die Laute in seiner geliebten Muttersprache rührten sein Herz. Eine tiefe und starke Bewegung ergriff ihn, und er bekämpfte sie nicht:

„Mein gnädiges Fräulein,“ sagte er, „ich konnte nicht glauben, noch in Ihrer Erinnerung zu leben. Und weil ich selbst ein ganz anderer geworden bin als der, den Sie einst in mir kennenlernten, darum glaubte ich, daß es besser sei, unerkannt zu bleiben.“

Sie hatte ihm in ehrlicher, heißer Freude beide Hände entgegengestreckt, die er nahm und einige Sekunden fest umschlossen hielt. Dann sagte sie leise:

„Was für ein Wiedersehen, Herr von Treuendorf! Ich erkannte Sie neulich sofort! Aber als ich Ihren Namen hörte, wollte ich mir selbst einbilden, ich habe mich getäuscht. Doch der Gedanke an Sie, ließ mir keine Ruhe gestern und heute. So kam ich, um mich selbst zu überzeugen von meinem Irrtum, und fand nun, daß es doch keiner war.“

Ihr Freimut, mit dem sie ihm ihr Interesse an ihm eingestand, lächelnd und ohne jede Verlegenheit, entzückte ihn.

„Sagen Sie“, fragte sie lebhaft, „haben auch Sie mich vorgestern abend sogleich erkannt?“

Er war ehrlich, obgleich es ihn sofort reute, als er eine leise Enttäuschung bei seinen Worten in ihren Augen las.

„Ich erkannte Sie halb und wußte nicht, wer Sie waren. Sie erschienen mir wie eine Gestalt aus einem früheren Leben, das nun so lange hinter mir liegt, an das ich nur noch selten denke. Heute aber, als Sie Ihren Namen nannten, da stand alles greifbar deutlich vor meinen Augen. Jener Sommerabend, an dem ich die Freude hatte, Sie kennenzulernen, mit Ihnen zu plaudern und zu tanzen. Wie lange liegt das alles nun schon zurück!“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-34683220919190423-15/fragment/page=0005

Amtliche Anzeigen

Bekanntmachung.

Alle rumänischen Kriegsgefangenen haben sich, soweit sie noch in Deutschland sind, ausnahmslos persönlich sofort bei den „zuständigen Lagern" zu melden, die ihre evtl. Ueberführung in Sammellager veranlassen, andernfalls sie von der rumänischen Regierung als Deserteure betrachtet und zum Tode verurteilt werden. Diejenigen, die in Deutschland verbleiben wollen, haben bei der persönlichen Meldung im Lager eine entsprechende Erklärung abzugeben.

Meldung im Lager bis spätestens den 23. April 1919.

Merseburg, den 19. April 1919.

Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

Bekanntmachung.

Die Bekanntmachung des Kreisausschusses vom 26. März 1919, betreffend die Wahlen zum Kreistage (veröffentlicht in Nr. 74 des Merseburger Tageblattes und des Merseburger Korrespondenten) wird wie folgt berichtigt:

Stimmbezirk 99a:

Kleingräfchen Gemeinde, Kleingräfchen Gut, Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher Kolbe in Kleingräfchen, stellv. Wahlvorsteher: Schöffe Ernst Sack in Kleingräfchen; Wahlort: Gasthof in Kleingräfchen.

Stimmbezirk 99b:

Caja, Gemeinde: Wahlvorsteher: Gemeindevorsteher Kohlwagen in Caja; stellvertr. Wahlvorsteher Schöffe Albert Poppe in Caja; Wahlort: Gasthof in Caja.

Namens des Kreisausschusses:
Der Vorsitzende: Dr. Mosle.

Bekanntmachung.

Kriegshinterbliebene.

Wendet Euch vertrauensvoll in allen Angelegenheiten an die amtlichen Fürsorgestellen für Kriegshinterbliebene, die sich für Merseburg-Land als besondere Abteilung im Kreiswohlfahrtsamt — Kleine Ritterstraße Nr. 15, — für Merseburg-Stadt: Karlstraße Nr. 12 befinden.

Die Fürsorgestelle erteilt unentgeltlich Rat und Auskunft in allen Versorgungsfragen und verhilft den Hinterbliebenen zur Geltendmachung ihrer Ansprüche. Sie hilft ihnen bei der Gestaltung ihrer Lebensverhältnisse, in allen Angelegenheiten des Familien- und Erwerbslebens, bei der Erziehung und Berufsausbildung der Kinder. Sie vermittelt in Bedarfsfällen Geldunterstützungen aus Heeres- und Stiftungsmitteln.

Die Fürsorgestelle steht mit allen in Betracht kommenden Behörden, Stiftungen und Fürsorgeorganisationen in enger Fühlung. Den Bewilligungen von Zuwendungen und Unterstützungen werden ihre Ermittelungen zugrunde gelegt, und jede an die Behörden oder die Nationalstiftung ergehende Eingabe wird vor der Erledigung der Fürsorgestelle zur Prüfung übermittelt.

Es führt daher nur zu unnötigen Verzögerungen, wenn die Hinterbliebenen sich an private Stellen wenden. Namentlich sei zu warnen vor Rechtsanwälten, die sich teuer bezahlen lassen und meist nur ihr eigenes Interesse, nicht oder nur das der Hinterbliebenen im Auge haben. Infolgedessen raten wir vielfach zu Eingaben, die bei genauer Kenntnis der Bestimmungen von vornherein als aussichtslos bezeichnet werden müssen.

Merseburg, den 10. April 1919.

Kreis-Wohlfahrtsamt.
Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

Oeffentliche Impfungen.

Die öffentlichen Impfungen werden im Jahre 1919 durch nachstehende aufgeführte Herren Aerzte in der Aula der Mittelschule von nachmittags 3 Uhr an ausgeführt und zwar:

Am 3 Mai von Herrn Sanitätsrat Dr. Weinreich.
Am 17. „ „ „ „ Dr. Karow.
Am 14 Juni von Herrn Kreisarzt Dr. Dahm.

Impfpflichtig sind alle im Jahre 1918 geborenen noch nicht geimpften Kinder, sowie alle in den Vorjahren wegen Krankheit zurückgestellt gewesenen Kinder.

Da an jedem Tage nur eine gewisse Anzahl Kinder geimpft werden können, ist es erforderlich, daß die Eltern oder Pflegeeltern der impfpflichtigen Kinder, diese im Polizeigeschäftszimmer zur Impfung anmelden.

Anmeldezeit vom 28. April bis 2. Mai vorm. von 8—1 Uhr.

Merseburg, den 19. April 1919.

Nr. P. I. 1931/19 **Die Polizei-Verwaltung.**

Das Vaterland ruft!

Zur Aufstellung von Freiwilligen-Verbänden können sich alle felddienstfähigen, moralisch einwandfreien Männer als

Freiwillige

melden. In Betracht kommen militärisch Ausgebildete des Jahrgangs 1900 und ältere, sowie unausgebildete des Jahrgangs 99 und älter.

Im Korpsbereich werden Freiwilligen-Verbände mit Vertrauensleuten bei

jedem Truppenteil

aufgestellt. Alle Waffengattungen (Infanterie, M.-G.-Schützen, Kavallerie, Artillerie, Pioniere, Minenwerfer, Nachrichtentruppen, Flieger, Kraftfahrer, Eisenbahner, Sanitäts-Personal und Train) werden benötigt.

Wünsche auf Einstellung bei einem bestimmten Truppenteil mit Kameraden und Freunden zusammen werden möglichst berücksichtigt.

Die Freiwilligen-Verbände sollen den Stamm für die zu gründende

Reichswehr

bilden und die Ueberlieferung der alten, ruhmreichen Regimenter usw. fortpflanzen. Wer also treu an seinem alten Truppenteil hängt, mit dem er gekämpft und in dessen Reihen er für das Vaterland geblutet hat, der melde sich in erster Linie.

Vorläufig gelten dieselben Bedingungen wie bei den übrigen Freiwilligen-Verbänden, später die Bestimmungen für die Reichswehr.

Alle Truppenteile, Garnison- oder Bezirkskommandos geben weitere Auskunft. Militärpapiere sind mitzubringen.

Der kommandierende General des IV. Armee-Korps.
von Kleist.

Bekanntmachung.

Nach einer mir heute zugegangenen Verfügung des Herrn Regierungspräsidenten ist die Polizeistunde bis zum 30. September d. Js. auf 11 Uhr abends festgesetzt.

Merseburg, den 19 April 1919.
Der kommissarische Landrat.
Dr. Mosle.

Wegen des monatlichen Kassenabschlusses bleibt unsere Kämmerei- und Steuerkasse Freitag, den 25. April 1919 für den öffentlichen Verkehr geschlossen.

Merseburg, den 16. April 1919.
X. 285/19. **Der Magistrat.**

Amtliche Annahme- und Verkaufsstelle
für getragene Bekleidung
Merseburg, Karlstraße 4.
Fernsprecher Nr. 591.

Mittwoch, den 23. April 1919, vormittags von 9—12 Uhr:
Annahmetag.

M. 280/19. **Der Magistrat.**

Ausgabe von Magere- u. Buttermilch

in der Woche vom 21. bis 26. April d. Js. in sämtlichen Verkaufsstellen.

Es werden an Magere- und Buttermilch zugeteilt:
auf Feld 21 und 22: soweit diese noch nicht beliefert sind sowie auf Feld 23 für alle Versorgungsberechtigten ¼ Liter.

Merseburg, den 19. April 1919.
Das städt. Lebensmittelamt.
L.-A. II. 1084/19.

Freiwilliger Hilfsdienst in der Stadt Merseburg.

Eingerichtet zu dem Zweck, den Familien unserer Krieger mit Rat und Tat in allen Lebenslagen beizustehen, ihnen das Durchhalten zu ermöglichen, mitzuhelfen, daß der Betrieb oder das Geschäft, oder die Werkstätte des abwesenden Gatten, Vaters oder Sohnes, wenn irgend durchführbar, im Gange erhalten bleibt.

Rat und Beistand in allen wirtschaftlichen und beruflichen Angelegenheiten.

Fürsorge bei schwächlichen, schulpflichtigen Kindern behufs Erlangung eines Erholungsheimes oder sonstiger Gelegenheit zur Kräftigung der Gesundheit.

Mithilfe beim Unterbringen aus der Schule entlassener Kinder.

Kriegerfrauen oder sonstige Angehörige eingezogener Merseburger wollen sich vertrauensvoll an irgend einen der nachstehend verzeichneten Herren wenden.

Freiwilliger Hilfsdienst in der Stadt Merseburg.

Der geschäftsführende Vorstand.

Kaufmann Täuzer. Rektor Schmiech. Kaufmann Räther. Privatmann Ulrich. Stadtrat Barth. Stadtrat Dobkowitz. Rektor Hättel. Rektor Räth. Rechnungsrat Fischerdt. Barthel, Kalkulator. Frau Nößner, Redakteur. Kaufmann Köttentsch. Kaufmann Schäfer. Schmiedeobermeister Engel. Rentmst Rügow. Fabrikdirektor Weber. Rentner Hauptmann. Lohgerber Hietzel. Schuhmacher-Obermeister Schmidt.

Eiserne
Kufpumpen und Flügelpumpen
empfehlen
Gebr. Seibicke.

Aderverkalkung, Schwindelanfälle,
Herzbeklemmungen, Angst- u. Schwächezustände
Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Broschüre.
Dr. Gebhard & Cie., Berlin W 35, Potsdamer Str. 104a.

Freikorps Lützow

(Garde-Kavallerie-Schützen-Division, Berlin)

Strasse Manneszucht,
Vaterlandsliebe,
frischer, froher Jägergeist,

Eingestellt werden gediente Infanteristen, M. G. S. S., Feldartilleristen, Pioniere, Nachrichtentruppen, sowie kräftige ungediente Freiwillige.

noch sofort:

Uebliche Bedingungen!

Vaterlandsliebende Deutsche auf zu Lützows wilder verwegener Jagd!

Meldungen: BERLIN, Hauptwerbestelle: Bellevuestraße Nr. 14, Geschäftszimmer: Lützowstraße Nr. 111.

Freikorps Lützow.

Speise-Zimmer, Herren-Zimmer, Damen-Zimmer, Schlaf-Zimmer, Küchen
in einfacher bis ganz reicher Ausführung.
Große Auswahl.
Möbelfabrik
Albert Martick Nachf.,
Inh. Richard Ziemer,
Halle a. S.,
— Alter Markt 2. —

Abgelaufene, schlechte
Holz-Fußböden
werden wieder schön mit Theorit-Farbe. Im Wasser gelöst, streichfertig. Paket Mk. 3,50 franko Nachnahme, reicht für 3 Zimmer. Viele Anerk. Allein-Lieferant: Max Krüger, chem.-techn. Produkte, Dresden A., Ziegelstraße 59.

— Rhabarber —
starke, sortenechte Teilpflanzen, 1 Stck. M. 1,—
Dahlien-Knollen
in feinsten Farben und Sorten, 1 Stck. M. 1,—
: wohlriechenden : Wicken-Samen :
alle Farben gemischt
1 Portion M. 0,50
Stiefmütterchen-Pflanzen
10 Stück M. 1,50
Trebst
Gärtnerei Nordstr.

Auskunft umsonst bei
Schwerhörigkeit
Ohrengeräusch, nerv. Ohrschmerz über unsere tausendfach bewährten, patentamtlich geschützten **Hörtrommeln.** Bequem und unsichtbar zu tragen. Glänzende Anerkennungen.
Sanis Versand München 583 b.

Dienstmädchen erhält
wer die Anstrut-Zeitung Laucha zur Insertion benutzt.

Gestohlen
wird bei Ihnen nicht, wenn Sie Ihren Stall und alle anderen Türen mit dem verbess. gut gesch. Alarmschutzapparat sichern. Leichte gefahrlose Anwendung. Konkurrenzlos. 100 000 Stück im Gebrauch. App. mit 5 Patronen ℳ 5,50, 3 Stück ℳ 15.—. Alleinverkauf
„Grace"-Generalvertrieb,
Halle a. S., — Wolfstraße 11.
Vertreter Gesucht.

Wer will glücklich heiraten? Mäh. Bundesschr., Zeitg., List. 1 — Diskr. verschl. Zusendung. Reformbund Nürnberg 1.

Straßenbesen
in Haltbarkeit wie Piassava
à Stck. 5,60 Mark,
— Reisigbesen —
extra voll und kräftig
à Stck. 1,75 Mark
empfiehlt
O. Renner
Tel. 509. Markt 18.

Wir suchen
verkäufliche Häuser
an beliebigen Plätzen, mit und ohne Geschäft, behufs Unterbreitung an vorgemerkte Käufer. Besuch durch uns kostenlos. Nur Angebote von Selbsteigentümern erwünscht an den Verlag des
Verkaufs-Marktes, Eilsdorf,
Mühlenstraße 19.

Bekanntmachung.
Unter den Pferden des Gastwirts Nottstädt in Mitzau und des Landwirts Warnicke aus Knapendorf ist die Räude festgestellt worden.

Niederbobrican,
den 14. April 1919.
Der Amtsvorsteher.
Vogel.

Speisezimmer
Herrenzimmer
Schlafzimmer
Küchen und
einzelne Möbel jeder Art
empfiehlt in großer Auswahl
G. Schaible
Möbelfabrik
Halle-S., Gr. Märkerstr. 26
am Ratskeller.

Thermosflasche
zu kaufen gesucht. Gefl. Off. unter E. H. 138 an die Exped. d. Blattes.

Auswanderungslustige
Ratgeber für. Hochinteressant. Buch. Preis 1 Mark.
Germaniaverband Nürnberg 1.

Bettnässen
Befreiung sofort. Alter und Geschlecht angeben. Ausk. umsonst.
Sanis Versand München 583.

Bäckerei
zu kaufen gesucht. Offert. erbitte unter K. S. 417 an die Expedition d. Blattes.

Zwei Mutter-Schafe
mit Lämmern stehen zu verkaufen beim Schäfer
Zander in Creypau.

Jacket und Weste
zu verkaufen. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Wer will Adressen schreiben? sich schriftstellerisch betätigen? sucht lohn. Vertrieg. od. sonst. Verdienst? Näheres gegen Rückporto gratis Germania-Verband Nürnberg 1.

Kaufmann, verheir., mit allen Buchhaltungskassen u. kaufm. Korrespondenzarbeiten bestens vertraut, sucht gestützt auf la Zeugnisse, per 1. Mai od. später Stellung. Werte Offerten bitte unter **M. 560** an die Expedition d. Blattes abzugeben.

Wohnung
event. Umtausch gegen Wohnung in Halle.
Ca. 5-Zimmer-Wohnung mit Zubehör in Merseburg zum 1. Oktober gesucht. Angebote unter M. H. 142 an die Geschäftsstelle dies. Zeit. erbeten.

Suche zum 1. Oktober d. J. oder früher
Wohnung von 5 bis 6 Zimmern
nebst Zubehör, Bad, elektr. Licht usw.
Rahe, Marienstraße 1.

Die
sicherste Kapitalsanlage
sind Hypotheken mit kostenfreier Kapital- und Zinsengarantie einer Aktienbank. Auskunft an Geldgeber umsonst. Anfragen unter M. L. 7262 an **Rudolf Mosse, Halle a. S.** erbeten.

Nachstehendes Hypothekenkapital
in jeder Höhe bis 80% des Taxwertes auszuleihen. Anträge sind unter U. D. 7297 an **Rudolf Mosse, Halle a. S.** zu richten.